

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

289 (18.10.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 15 Pf.

Anzeigenpreis: 11. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm)...

Sonntag-Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag,

den 18. Oktober 1936

10. Jahrgang / Folge 289

Unsere Hand jedem Sowjetfeind!

Bolschewistenprozess unter Ausschluß der Öffentlichkeit — Neue rote Schlappen vor Madrid

Rosenbergs Antwort an Bischof Hudal

Die alten Kräfte waren zu schwach, den Bolschewismus niederzukämpfen

Saarbrücken, 17. Okt. Den Höhepunkt der Kulturwoche in Saarbrücken, die unter Leitung des...

fährten, innerlich längst verraten hatten. Sie waren unfähig, den Kampf gegen die Weltzerlegung aufzunehmen...

„Mit den alten Mächten und Gedanken konnte keine neues Volk geschaffen und kein neues Reich errichtet werden.“

Nun steht der Sieg vor den Augen der Welt, und entgegen allen Angriffen behauptet sich der Nationalsozialismus als die einzige große aktivierte Kraft unserer Zeit...

Wir bleiben die Alten!

Von Reichsamtseiler Sändermann

Geht nicht die innere Forderung jedes Parteitagess dahin: „Bleibt die Alten“? Ist es nicht das Geheimnis aller unserer Erfolge, daß wir auch in neuen Aufgaben, auch in neuen Situationen die gleichen geblieben sind...

Qualitäten und politische Gesetze, die in den stärksten Belastungsproben des Kampfes sich bewährt haben, überfordern, oder auch nur zu vergessen, ist die größte Torheit...

Wie im übrigen politischen Leben, so auch in der Presse! Gerade hier kann man wohl am besten von Freundschaft sprechen, die zwischen Leser und Zeitung sich entwickelt...

Wenn in diesen Tagen in großem Umfang werbungsmäßig allgemein der Zeitung gedacht wird, dann stellen auch wir Männer der Parteipresse eine Bilanz auf über unsere Arbeit in der Vergangenheit, aber auch über unsere Aufgaben in der Zukunft...

Die beiden haben sich schon frühzeitig kennengelernt. Ob damals schon Nationalsozialist — oder noch nicht — jeder kannte die Parteizeitung, jeder fand sie immer wieder einmal in seinem Briefkasten...

alle deutschen Lande. Sie waren die unermüdeten Sprecher des Wiederaufbaus...

Und als dann das Entscheidungsjahr 1932 kam und die Parteipresse in einer gewaltigen Massenaktion in allen deutschen Häusern mit Wort und Bild von den gigantischen Deutschlandslügen berichtete...

Damals hat unter Freundschafts- und Treueverhältnis begonnen. Ja, auch ein Treueverhältnis; denn auch unsere Leser haben in den ersten Jahren nach der Machtübernahme, als die Parteipresse sich technisch erst langsam entwickeln mußte...

Die Männer der Parteipresse trafen sich in ihrer Arbeit der Partei gegenüber zu Höchstleistungen verpflichtet. Das Daseinzeichen auf dem Kopf der Zeitung muß das Zeichen sein, an dem das Volk die Zeitungen erkennt...

Denn das ist auch unsere größte Stärke, jenseits der Nation, als auch uns selbst gegenüber: Wir bleiben die Alten. Auch personell sind wir es geblieben: Der Stamm unserer alten Hauptredakteure steht nahezu unverändert auch heute noch an der Spitze der nationalsozialistischen Pressearbeit...

Und wir wissen es: das deutsche Volk will uns so haben wie wir sind: zielbewußt und verantwortungsbewußt, niemals aber farblos.

Wir werden keinen Schritt von unserer Weltanschauung weichen

Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus, und wir werden von ihr keinen Schritt weichen. Manche Gegner glauben offenbar, indem sie uns nur als eine politisch-soziale Partei, wenn auch größten Ausmaßes, hinstellen, daß nach dem Dahinsinken unserer Generation politisch-soziale Verhältnisse sich ändern könnten...

Seite die eine weltgeschichtliche Tatsache bestehen, daß eben die alten kulturellen und weltanschaulichen Kräfte zu schwach gewesen waren und noch zu schwach sind, um den Bolschewismus jenseits organisatorisch wie auch weltanschaulich niederzukämpfen.

Man mag sich wenden wie man mag, diese eine weltgeschichtliche Tatsache ist heute nicht zu leugnen, und wir freuen uns, wenn Bischof Hudal auch diese Tatsache nunmehr unumwunden anerkennt...

Bereits einen furchtbaren jüdischen Protest haben die Worte des Bischofs Hudal dann am Schluß seines Auftrages ausgelöst, in dem er aus einem vor 16 Jahren von mir geschriebenen Werk ein Zitat brachte mit der Bemerkung, daß kein Katholik oder christungläubiger Protestant das hätte besser ansprechen können als ich.

Reichsleiter Rosenberg fuhr fort: „Ich bebreite ohne weiteres, daß eine derartige Zitierrückmeldung dem Bischof Hudal nicht leicht gewesen sein mag und daß sie einen jüdischen Sturm von Wien aus entfachte.“ Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe:

Die Nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verleiten lassen, schwärmerische kleine übersteigerte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen. Sie hat sich aber ebenso gewehrt, wenn alte weltanschaulichen Kräfte, die im heutigen Kampf verlagerten, nun gerade das, was sich als unbrauchbar erwiesen hat, uns gleichsam als unser geistiges Programm aufdrängen wollten...

Genau so, wie wir Menschen verschiedenster politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragten, sondern nur nach ihrer neu einsetzenden Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis akzeptieren wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

Dann aber wäre der Nationalsozialismus keine Epoche der deutschen Geschichte, sondern nur eine, wenn auch große, Episode. Deshalb müssen wir auch heute den Mut zum Bekenntnis haben.

Reichsleiter Rosenberg führte dann einige Beispiele an, die zeigten, wie wenig man stellenweise die große Tat des Führers anzuerkennen gewillt sei! Der römische „Marsbock“ in Holland verließ sich dazu, die Reden des Führers und Rosenbergs in Nürnberg als den „reinsten Kultur-Bolschewismus“ hinstellen, und andere Zeitungen ähnlicher Art bemühten sich, uns gleichsam für den Kommunismus verantwortlich zu machen.

Außerordentlich erfreulich, so fuhr Reichsleiter Rosenberg mit erhobener Stimme fort, sei es daher, daß sowohl der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der deutschen Nationalstiftung der Anima in Rom ist, sich in entscheidender Weise gegen den Weltbolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt.

Das ist genau die gleiche Konsequenz, und das ist trotz aller Abseugnungen von interessierter

Dviedo gefallen

Die Stadt endgültig in nationalsozialistischen Händen — Wilde Flucht der Roten

Eigener Drahtbericht des „Führer“

E.P. Paris, 17. Okt. Der Kampf um Dviedo, der in den letzten Tagen mit wechselndem Glück zwischen den nationalen Truppen und den Roten tobte, hat sich nun endgültig zu Gunsten der nationalen Truppen entschieden. Durch einen überraschenden Angriff ist es, wie die Agentur Radio gleichzeitig aus Burgos und St. Jean de Luz meldet, den nationalen Truppen gelungen, am Samstagmorgen in die Stadt Dviedo einzudringen, und die nationalen Verteidiger dieser Stadt aus der drohenden Umzingelung durch die roten Horden zu befreien.

Die Stadt endgültig in nationalsozialistischen Händen — Wilde Flucht der Roten

Religionshaß macht die Menschen rasend

Fortdauer der Unruhen in Bombay

London, 17. Okt. Wie aus Bombay berichtet wird, sind bei den unermüdet andauernden Unruhen am Samstag fünf Menschen getötet und 70 verletzt worden. Bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern sind somit insgesamt in den letzten drei Tagen 42 Personen getötet und 410 verletzt worden.

Am Samstagvormittag wurde wiederholt der Versuch gemacht, Moscheen in Brand zu setzen. Bei einem derartigen Versuch eröffnete die Polizei das Feuer auf eine sich aus Hindus zusammenschließende Menschenmenge, die im Begriff war, eine Moschee anzuzünden. Eine zur gleichen Zeit war es den Mohammedanern gelungen, im Bezirk von Shamapur einen Hindu-Tempel in Brand zu setzen. Auch Plünderungen von Läden haben stattgefunden.

# Wettlauf um den Islam

## „Marshall Graziani — Protektor der Söhne Mohammeds“

Von unserem römischen Vertreter

Rom, 17. Oktober.

Während Italiens Einstellung zum Islam im allgemeinen als freundlich und wohlwollend gilt, konnte es auf Grund der jüngsten Ereignisse vor Sirefabruch in Palästina den Anschein haben, als ob England eine arabische Politik treibe und sich damit die Freundschaft der Islam-Staaten im vorderen Orient und am Roten Meer verschere. Die geharnischten Londoner Erklärungen gegen den arabischen Aufruhr, die Entsendung von 10 000 englischen Truppen unter General Dill, die britische Protektion der Zionisten verkräften jedenfalls rein äußerlich gesehen diesen Eindruck. Dennoch sind die Ziele der britischen Politik ganz entgegengesetzt und gründen sich auf die Einsicht, daß nach Italiens Festlegung in Ostafrika die britisch-arabische Zusammenarbeit zur Verstärkung der Empire-Wege notwendig ist.

Der Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages vom 24. August 1936, durch den eine Hauptmacht des Islams dem Reichstagen nach selbständig wird, die Verbesserung der britischen Beziehungen zu den islamitischen Staaten Transjordanien, Saudiisch-Arabien und Gedschas, ganz zu Schweigen von dem sehr stark unter britischem Einfluß stehenden Irak, weisen den Weg, den England gegenüber dem Islam einzuschlagen gedenkt.

Was aber das anscheinend islamfeindliche Verhalten Englands bei den Wirren in Palästina anbelangt, so ist von italienischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Unruhen in ihrem Ausmaß absichtlich von der englischen Presse übertrieben worden seien, damit England das starke Truppenkontingente ohne größeren Aufsehen nach dem vorderen Orient entsenden könne, deren Aufsehen viel weniger darin bestanden haben, die einzelnen arabischen Terror-Elemente zu beseitigen, als Englands strategische Position in Palästina für das östliche Mittelmeer auszubauen.

In der Tat mutet es seltsam an, daß mit Ankunft des letzten britischen Bataillons in Palästina der arabische Aufruhr zusammenbricht, die insgesamt 28 000 britischen Truppen in Palästina dort aber weiter stationiert bleiben, wo sie eine ausgezeichnete Operationsbasis haben für den Fall, daß der Empire-Weg nach Indien im Mittelmeer bedroht werden sollte.

Es steht außer Zweifel, daß bei einer latenten Spannung zwischen Italien und England im Mittelmeer dem Islam als politischer Faktor erhöhte Bedeutung zukommt. So machen sich auf beiden Mächten Bestrebungen bemerkbar, den Islam für sich zu gewinnen und ihn gegebenenfalls gegen die andere Macht auszuspielen.

Der Start zu diesem Wettlauf um die Freundschaft des Islams ist sowohl auf italienischer, wie auf britischer Seite nicht ohne Hemmnisse. Italien trifft auf Grund des Tripolis-Krieges und der späteren Sennisi-Aufstände in Lybien, wo Graziani mit eiserner Hand gegen islamitische Würdenträger durchgriff, auf Antipathien in der arabischen Welt.

Das Sykes-Picot-Abkommen, das Lawrence Einzug in Damaskus zu einer Komödie machte, da der zu bildende arabische Nationalstaat bereits unter England und Frankreich aufgeteilt war, die Balfour-Erklärung, die Protektion des Zionismus machen England in den Augen der Welt des Islams auch nicht gerade zum Vorkämpfer islamitischer Interessen. Dennoch lassen sich beide Mächte durch die Einschränkungen nicht hindern, den Islam für sich zu gewinnen.

So ist es bemerkenswert, daß man englischerseits bei der Verlängerung des Vertrages von Gedda dem König Ibn Saud von Saudiisch-Arabien in mehr als einem Punkt entgegengekommen ist. Und zwar wurde — nach

italienischen Informationen — der bisherige britische Gesandte, Ryan, in Gedda abberufen, da das Außenministerium Ibn Sauds seine Anwesenheit als unangenehm empfand, worauf der britische Gesandte nach Albanien versetzt wurde. Zugleich ließ England erstmalig die arabische Sprache als der englischen in den Verträgen gleichberechtigt zu, es verzichtete auf das Recht der Befreiung der aus Saudiisch-Arabien kommenden Sklaven und kam Mecca außerdem in Fragen der Waffenlieferungen entgegen, um nichts weiter einzulanschen, als daß Mecca keine Vorbehalte über die britische Herrschaft in der strategisch außerordentlich bedeutsamen Zone von Acabar und Mann erneuerte, die gleichzeitiger Rücksicht auf die Anerkennung des augenblicklichen Status quo.

### Moscheen in Addis Abeba

Die italienischen Anstrengungen um den Islam werden am besten in der Rede Bischofs Graziani an die mohammedanischen Größen in Addis Abeba vom 12.

Oktober gekennzeichnet, in der Graziani wörtlich erklärte, daß Italien „dem großen und glorreichen Islam hohe Achtung entgegenbringt und immer bereit ist, seine mohammedanischen Untertanen mit der Waffe in der Hand gegen alle und jeden zu verteidigen“. Er wies darauf hin, daß sofort mit Beginn der Trockenzeit auch in Addis Abeba Moscheen und Schulen des Islams erbaut werden, nachdem in Harrar die größte Moschee der Welt überhaupt durch Italiener errichtet werden soll. Graziani schloß mit den Worten: „Italien beweist damit seine Sympathie für die Mohammedaner, die besten seiner Untertanen in Abessinien! Noch ausschlagreicher aber ist die Erwidmung der führenden Männer des Islams in Abessinien, die von Scheich Katbari verlesen wurde und in der Marshall Graziani als „Mann des Islams, der die Söhne Mohammeds wirklich kennt und versteht, als Protektor des Islams“ überhaupt bezeichnet wurde.

Diesen Worten nach zu schließen, hat Italien bei der Behandlung des Islams England gegenüber bereits feste Stellung bezogen. Der eigentliche Wettlauf um die Freundschaft des Islams aber dürfte erst dann richtig einleiten, wenn Italien dem großen bestehenden Einfluß Englands auf finanziellen Gebiet bei den arabischen Staaten seinen wirtschaftspolitischen Einfluß entgegenstellen kann, da bei der Erschließung Abessinians vorgezogen ist, vor allem den Handel zwischen Italien und Arabien, wie auch mit dem Mohammedaner in Indien intensiv auszubauen.

# Theaterkommunismus hinter der Front

## Judenweib an der Spitze eines Haarschneiderbataillons — Weitere rote Schlappen vor Madrid

Sevilla, 17. Oktober.

Die im Süden Madrids vorgehenden nationalen Truppen konnten wiederum zahlreiche Erfolge verzeichnen. Die von Oberst Ascencio befehligten Kolonnen, die von Santa Cruz Retamar auf der Landstraße Maqueda — Madrid vorrückten, konnten den Ort Valmojado einnehmen. Casarubias del Monte, in dem sich rote Garden verschanzt hatten, wurde von nur einem Tabar Regulares (eine Truppe von etwa 600 Mann) unter Einfluß von Artillerie und einer Jagdstaffel eingenommen.

Die Vernehmung von Gefangenen bringt immer neue Einzelheiten über die allgemeine Verwirrung in Madrid. Man erfährt dabei von den Verhören der roten, durch Propagandaveranstaltungen die Bevölkerung in Kampfstimmung zu versetzen. Daß die Kommunisten sich von theaterhaften Gesten nicht freimachen können, beweist eine Meldung, die mitteilt, daß die Jüdin Margarita Nellen in Alcala del Presno an der Spitze eines aus Kommunisten Haarschneidern gebildeten Bataillons erschien, das sich den stolzen Namen Bataillon Figaro“ angelegt hat. — Die Kolonne Monasterio, die vom Westen in Anmarsh auf die Hauptstadt begriff-

en ist, befindet sich bereits wenige Kilometer vor Escorial. — Ein Gegenangriff, den die Kommunisten bei Chapinera versuchten, wurde erfolgreich zurückgeschlagen. Die roten erlitten starke Verluste. Bei dem vorausgehenden Luftangriff wurden drei rote Jagdflugzeuge abgeschossen. Die roten Piloten retteten sich durch Fallschirmabstimmung und landeten hinter ihren eigenen Linien.

### Jetzt auch Silberraub

Nachdem die Madrider Marquisen alles Gold, dessen sie habhaft werden konnten, an sich gebracht und zum größten Teil ins Ausland verschoben haben, bereiten sie jetzt einen großen Silberraub vor. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Silbermünzen eingezogen und durch Papiergeld ersetzt werden sollen. Die neuen Münzen mit marquisischen Hoheitszeichen geprägt sein werden.

Wie aus Madrid verlautet, verdrängt Staatspräsident Azana eine Nacht mehr in Madrid. Ingegend übernachtet er meistens in Valencia, wohin ihn abends ein Flugzeug bringt, das ihn dann am Morgen wieder nach Madrid zurückbefördert.

# Neue Salven auf alle Genossen

## Diesmal wird Radel an die Reihe kommen

Moskau, 17. Okt. In Moskau beginnt in diesen Tagen der Prozeß gegen den Hauptführer der „Sowjetika“, Radel-Sobelsch, den Hauptführer der „Journal de Moscou“, Rajewski, gegen den Leiter der Tanktruppen, General Schmidt, gegen den früheren Sowjetbotschafter in London, Sokolow, und den letzten Militärattaché in London, General Putna und Genossen. Die Selbstverrichtung der alten Bolschewikführer nimmt ihren Fortgang.

Man will aus der Anfangszeit der russischen Revolution von einem Schwur der Bolschewikführer wissen, daß niemand, unter keinen Umständen, gegenseitig ans Messer zu liefern. Sie wollen diesen Schwur zur Vermeidung ähnlicher Vorgänge, wie sie die Geschichte der französischen Revolution liefert, gelteit haben. Und tatsächlich: bis zu dem letzten Moskauer Blutprozeß haben die Moskauer Machthaber einander gegont, Zuchthaus, Verbannung — ja wohl, aber keine Todesstrafe gegen alte Genossen! Troski wurde des Landes verwiesen. Nach der Ermordung des Parteiführers Kirov wurden die der Verschwörung beschuldigten Sinowjew und Genossen zunächst nicht zum Tode verurteilt, sondern nur nach Sibirien geschleppt. Weng es milder aus, so gab es als Strafe nur „Kategorie minus 2“, d. h. man durfte sich in ganz Rußland — natürlich unter Polizeiaufsicht — mit Ausnahme der zwei größten Städte bewegen, oder „minus 3“, d. h. man durfte die sechs größten Städte betreten, bis hinauf zu „minus 24“, das gleichbedeutend mit Verbannung in die Einöde war.

### Prozesse am laufenden Band

Es muß schlimm um die innere Ruhe der Sowjetunion stehen, wenn dieser Schwur gebrochen wurde. Sinowjew und Kamenjew und Genossen wurden aus Sibirien zurückgeholt und nach einem Schauprozeß an die Kellerwand des Lufjanapalais gestellt. Morgen oder übermorgen wird es gegen Radel und Genossen losgehen, in den nächsten Wochen gegen den alten Theoretiker Duharin und Rykow, und diese Reihe von Prozessen kann sich noch lange fortsetzen. Die letzten umfangreichen Verhandlungen lieferten genug Salvenmaterial. Was steht hinter diesen Prozessen? Seit Monaten sucht man eine Antwort.

Da ist die Meinung, Stalin habe allzu vieles eingeleitet, was der alten bolschewistischen Doktrin widerspreche, angefangen von der Schaffung der hochbezahlten Arbeiterelite der „Stachanowcy“ und „Udarniki“ bis zu dem aller kommunistischen Doktrin widersprechenden Eintritt der UdSSR in den Weltverbund. Die überwiegend jüdische Rasse der letzten 16 Opfer wird damit erklärt, daß diese Juden doktrinär seien, deswegen sich dem aller Theorie abstoßenden Stalin widersetzen und darum von ihm auf die Anklagebank gesetzt wurden.

Aber es ist fraglich, ob überhaupt ideologische Gründe hinter diesen Massenprozessen stehen. Gewiß gehörte ein Teil der kürzlich Erschossenen zum linken doktrinären Flügel der kommunistischen Partei, Duharin und Rykow gehören aber zum rechten, und Radel und

Rajewski gehörten zu den getreuesten Gehilfen des Volkskommissars Titow und hatten wahrscheinlich überhaupt keine ausgeprägte politische Gesinnung. Trotzdem werden alle schematisch mit der Etikette „Trotzkisten“ abgestempelt. Ueber diesen Wiberpruch kommen alle Auslegungsvorläufe nicht hinweg. So tritt es immer mehr zutage, daß nach persönliche Gründe hinter all den Mordprozessen stehen, persönliche Gründe des Sowjet-Stalin.

### Ein typischer östlicher Machtkampf

Stalin ist für die alten Bolschewiken nichts als ein emporgestommener Parteisekretär, der den Diktatorenstempel in Besitz nahm, weil er nach dem Tode Lenins einen nach dem anderen der Mächtigen in die Hand bekam. Er ist Georgier, Machtmensch und hat kein Verhängnis für Teilung der Diktatur mit dreinredenden „Kollegen“.

So war es erklärlich, daß die alten Bolschewiken, die sich in ihrer Machtposition gefährdet sahen, schließlich nur ideologische Argumente hervorholten, um Stalin vor der Front der Partei unpopulär zu machen. Stalins Endziel ist zwar das gleiche wie das des „klassischen“ Bolschewismus, aber er vertraut mehr auf Kanonen und Soldaten als allein auf die revolutionäre Arbeit in den anderen Ländern, die für ihn mehr zum Hilfsmanöver wird.

So sieht das, was die Freunde der Sowjetunion in Europa die „geistliche Auseinandersetzung“ nennen zu einem ganz gewöhnlichen, typisch östlichen Machtkampf zusammen.

Angekündigt hat er sich schon lange. Daß er so schnell zum Austrag kam, liegt an zweierlei. Einmal an der inneren Unzufriedenheit in der Sowjetunion, die im letzten Jahr wieder gewachsen ist. Stalin mußte verhindern, daß diese Unzufriedenheit ihre Führer fand, darum stand er vor der Notwendigkeit, alle in Frage kommenden Führer zu beseitigen oder fallzulassen. Zum zweiten aber an der Herrschaft Stalins, Stalins überlagerter Erholungsurlaub, seine Abwesenheit von allen wichtigen Feierlichkeiten zentral, was das ist.

### Stalins Generalabrechnung

Mit einem Jovinismus ohnegleichen wurde die Anklage gegen Sinowjew und Genossen erhoben, mit Troski patiert, einen Anschlag auf Stalin vorbereitet und — für die deutsche Gesetzo gearbeitet zu haben, eine Anklage, die automatisch die Todesstrafe nach sich ziehen mußte. Mit ähnlichen Argumenten wird in den nächsten Tagen Radel und Genossen der Prozeß gemacht werden. Es ist eine Gesamtabrechnung Stalins mit seiner persönlichen Opposition. Wieviel sie im Lande bereits auf sich gezogen hat, beweisen die Massenverhaftungen, die seit einem Monat Rußland durchlaufen.

Radel ist in den letzten Tagen täglich sechsmal vernommen worden. Jermirungstaktik! Dann wurde bekannt, daß der Prozeß unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden soll. Radel ist als harter, gefährlicher Schädel bekannt.



In alle haben streikende Kohlenarbeiter verschiedentlich die Kleinhandler gewaltsam am Verkauf von Kohlen gehindert. Die Kohlentransporte werden polizeilich gesichert.

Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Augsburg, hat in Vollzug der Preisüberwachung für Schweinefleisch einen Viehhagerten in Schutzhaft genommen, weil er den feigehaltenen Höchstpreis für geschlachtete Schweine nicht eingehalten hat.

Staatssekretär Milch hat mit seiner Begleitung am Freitag unter Führung von Staatssekretär General Halle die italienische Fliegerstadt Guindonia und ihre wissenschaftlichen und technischen Zentren dienenden Prüfungsanlagen für den Flugzeugbau besichtigt.

Die Chefs der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei Dalweg und Bendrich weiten gegenwärtig zu einem weiträumigen Besuch in der italienischen Hauptstadt. Die beiden Hauptamtschefs der deutschen Polizei nehmen Gelegenheit, die italienische Polizeiorganisation kennen zu lernen.

Die Inspektion der Marine-Artillerie und des Artillerie-Verkaufskommandos für Schiffe wird auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun bekannte sich am Samstag in dem Blatt „Fritt Vord“ offen zur National Sammlung (Nationale Front) und ihrem Führer Vidkun Quisling.

## Kairo-Expresz rast in die Menge

### Fruchtbares Verleumdungslid bei der Rückkehr Kajah Paschas

London, 17. Okt. Die Renter aus Kairo berichten, erregte sich bei der Rückkehr des ägyptischen Ministerpräsidenten Kajah Pascha ein tragischer Unglücksfall. Als der Kairo-Alexandrien-Expresz, in dem sich der Ministerpräsident befand, den Bahnhof von Tull in der Nähe von Wensa durchfuhr, raste er in die begehrte Menge hinein, die Kajah Pascha begrüßen wollte. Elf Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

## Die deutsche Antwort in London eingegangen

London, 17. Okt. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Antworten der deutschen und französischen Regierung auf die von der britischen Regierung am 18. September abgeforderten Vorschläge hinsichtlich der geplanten Fünfmächtekonferenzen in den letzten Tagen im Foreign Office eingegangen sind.

## Freiwillige für die Luftwaffe

### Einführung im Frühjahr und Herbst 1937

Berlin, 17. Okt. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingeführt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe.

2. Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, und Luftwaffenartillerie und dem Regiment General Göring Freiwillige eingeführt.

Bewerber wollen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinführung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbstseinführung bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Fliegerartillerie, Regiment General Göring).

Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzustellenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrbezirksämter. Von allen diesen Stellen wird auch die Werbung für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe ausgehen, aus dem die Bedingungen für die Einführung zu erfahren sind.

Meldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

## Richtfest der Reichsfinanzschule

Berlin, 17. Okt. In Berlin wurde heute das Richtfest der Reichsfinanzschule in landesüblicher Weise begangen, an dem Staatssekretär Reichard mit Vertretern von Parteibürostellen und Wehrbezirksteilnahme.

Bei dem Richtfest waren die Arbeiter Götze des Staatssekretärs, der in seiner Begrüßungsansprache der Erfüllung des ersten Jahresplanes des Führers gedachte.

Er erklärte, daß es eine Tauerarbeitslosigkeit von null erwerbsfähigen Arbeitsgenossen in Deutschland niemals wieder geben werde, solange es einen nationalsozialistischen Staat gibt.

## Hauptchriftleiter Dr. Karl Reuschler

### Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuschler. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteimaterialien: Paul Seidmann. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günter Wörner. Für Feuilleton, Sport und den Beiratsrat: Richard Wolfrum. Für die baltische Nachrichten: Hugo Richter. Für Vorkriegs- und Weltkriegs-Nachrichten: Fritz Feld. Für Bilder: Fritz Schmeiser.

Für Anzeigen: Karlheinz Winkgen. Sämtliche in Karlsruhe (Für Zeit in Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig).

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Schweddeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. M.

D.A. IX. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 11 851 Stück

darvon: . . . . . 8 233 Stück

Verkauf-Rundschau . . . . . 1 508 Stück

Aus der Ortenau . . . . . 1 750 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 62 152 Stück

darvon: . . . . . 37 415 Stück

Verkauf-Rundschau . . . . . 12 890 Stück

Aus der Ortenau . . . . . 11 847 Stück

Gesamtdruckauflage 74 008 Stück

Dr. Batteyne:

# Wenn man niest, dann . . .

Gedanken zur Geschichte des „Proffit“

Wenn das große Niesen hereingebrochen ist, und alle Welt an Grippe leidet, weiß der bössliche Mitteleuropäer gar nicht, wo er zuerst sein „Delf Gott!“ „Proffit!“, „Sehr zum schönen Wohlfühl“, „Gesundheit!“ oder auch „Gott häcke ihre Schönheit!“ sagen soll.

### Die Pest kündigte sich durch Niesen an

Es ist nicht eine merkwürdige Sitte, daß man jemanden Glück wünscht, wenn er niest? Keineswegs! Sagen die Schriftsteller des frühen Mittelalters. Der Niesende kann einen Glückwunsch nur zu gut gebrauchen! Diese Gepflogenheit soll im 6. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein, wo von Asien her kommend, die Pest Europa entzündete. Da sich die Pestenpest bei dem Kranken vielfach durch Niesen ankündigte, so wünschte man jedem, der niest, mit vollem Recht „Gesundheit“. Allerdings wirkt bereits der römische Schriftsteller Plinius in seiner „Naturgeschichte“ die Frage auf, warum man beim Niesen grüßt, und berichtet, daß besonders der schwermütige Kaiser Tiberius großen Wert darauf legte, daß immer ein Höfling ihm das „Salve“ zurief, wenn er niest mußte.

### Das erste Lebenszeichen der ersten Menschen

Zweifellos ist das „Proffit“ beim Niesen uralte: Die heiligen Bücher der Perser, die „Zend-Avistä“, die von den Anhängern des Zarathustra etwa 500 Jahre vor Christi Geburt nach den Lehren ihres Meisters zusammengestellt wurden, rufen, durch Wünsche für die Gesundheit des Niesenden die bösen Geister zu vertreiben; denn das ist gemeinsamer Glaube aller Völker, von Nordeuropa bis zu den fernsten Inseln Polynesiens, daß das Niesen etwas mit Geistern zu tun hat. So weiß die griechische Sittengeschichte, daß Prometheus aus dem Fesseln der Erde die ersten Menschen freiesetzte und sie mit dem vom Himmel gestohlenen Feuer belebte; als erstes Lebenszeichen aber geben sie einen lauten Nieser von sich: Der Geist sollte vom Stoff Besitz ergreifen.

### Niesen macht schön

Die Griechen hielten im allgemeinen das Niesen für ein Geschenk der Götter, zudem man dem Niesenden schon gratulieren konnte. So ließen sie sich auch gern von einer Göttin anmielen; denn man konnte einer schönen Frau kaum eine größere Anerkennung sagen, als: „Die Götter haben bei ihrer Geburt geniest“. Der Dichter Hesiodus über berichtet, daß die jungen Mädchen in Delos beim Niesen des Menelaos den Wunsch mitgaben: „Glücklicher Bräutigam, kommst Du nach Sparta, so nieße dir jemand wohlthätig zu!“

### Wie Xenophon Feldherr wurde

Vor allem sahen die Allen im Niesen stets eine Prophezeiung oder einen Hinweis der Wahrheit, denn die Seele gehen wollte, etwa in dem Sinne, wie man noch heute eine Voraussage oder Vermutung für richtig hält, wenn jemand sie „beniest“ hat. Somer erzählt, wie Penelope, die treu horrende Gattin des Odysseus den drängenden Freiern mit der Rede ihres Gemahls drohte. Da mußte ihr Sohn Telemach niest und zugleich war sich Penelope gewiß, daß der Ersehnte nahe sein müsse. Auch der große Geschichtsschreiber Plutarch vertritt in seinem „Leben des Sokrates“ die Auffassung, daß die Seele durch das Niesen ein kommendes Ereignis ankündigt. Durch das Niesen ist sogar Xenophon Feldherr geworden: Er war in einem griechischen Soldatenkorps mit dem persischen Urvater Cyrus gezogen. Als Cyrus geschlagen und gefallen war, fanden die Grie-

chen rat- und hilflos in fremdem Land, in der Ebene von Babylon, vor der Frage, wie sie in die Heimat zurückfinden sollten. Da hielt Xenophon, der Schüler des Sokrates, seinen verzweifelnden Kameraden eine aufmunternde Ansprache und plötzlich mußte einer der Krieger laut niest. Nun waren alle davon überzeugt, daß sie keinen besseren Anführer finden könnten, als den, der gerade sprach: Xenophon. — Noch im aufgeklärten 20. Jahrhundert sind viele überzeugt, daß sie etwa 3000 Jahre erfährt werden, wenn sie bei nächstem Morgen niest. In Süddeutschland behaupten die Leute auch, daß die kommende Woche gut werde, wenn das jüngste Kind am Samstagabend in seinem Bettchen geniest habe. In Norddeutschland dagegen suchen die Mütter mit allen Mitteln das Niesen während des Schlafens zu unterdrücken, weil sie glauben: Hat man beim Niesen geniest, so hört man von einem Todesfall, bevor diese Milch verzehrt ist.

### Das Geheimnis der Schlacht von Marathon

Das Niesen deutet eben keineswegs nur auf glückliche Vorfälle hin, sondern wurde bei vielen Völkern sogar als Vorzeichen schlimmer Ereignisse und als Warnung aufgefaßt. Die Perser z. B. verzweifelten schon vor der Schlacht bei Marathon am Sieges, als der Athener Hippas, der sie gegen seine Vaterstadt gehetzt hatte, vor der Front so niest, daß ihm ein Zahn ausfiel. Die Bewohner der Freundschaftsinseln im englischen Teil von Polynesien niest überhaupt erst garricht in die Schlacht, wenn kurz vorher einer ihrer Krieger niest muß; der Geist hat sie doch gewarnt, und sie würden gewiß nicht siegen. Selbst die „Thugs“ in Indien, die Anhänger einer gefährlichen Sekte, die ihrer Göttin Kali Menschen einfringen und grausam schlachteten, wagten nicht, einen ihrer Züge zu beginnen, wenn vor dem Anbruch einer Niesung mußte. Alle diese Völker sahen im Niesen das Wirken böser Geister, die den Erfolg ihrer Unternehmung zunichte machen wollten. Wenn schlechtes Wetter ist und der Teufel Langeweile hat, zieht er sein großes Register hervor, in dem die Namen aller Menschen verzeichnet sind. Den Menschen, deren Namen er ausspricht, fihelt er in der Nase, so daß sie niest müssen. Wenn aber der Teufel an einen denkt, muß man doch Unglück haben!

### Die Anekdote:

#### Der entlarvte Simulant

Der Professor der gerichtlichen Medizin an der Berliner Universität, Dr. Casper, der vor 70 Jahren in Berlin wirkte, war überaus geschickt in der Entlarvung von Simulanten.

Ein junger Soldat, dem es beim preussischen Kommiss nicht behagte, stellte sich taub. Er wurde zur Beobachtung seines Leidens in die Klinik Prof. Caspers kommandiert und, wie damals üblich, auf halbe Ration gesetzt. Eines Tages blieb der Arzt bei seinem Rundgang vor dem Lager des Soldaten stehen und sagte mit halblauter Stimme zu dem Krankenwärter: „Hören Sie, das geht aber nicht! Sie lassen den Mann ja verhungern! Lassen Sie ihm heute ein großes Beefsteak und eine gehörige Portion Traifartoffeln reichen, verstanden?“ Und laut fragte er den Patienten: „Nicht wahr, das essen Sie doch?“

„Jawohl, Herr Professor!“ erwiderte der „Taub“ in seiner freudigen Ueberrauschung.

Indessen bekam er nun kein Beefsteak, sondern übte eine halbe Stunde später „langsamem Schritt“ auf dem Kasernenhof . . .



Das Kriegerehrenmal für Weinheim

Unter Bild zeigt die Entwurfspläne in ein Zehntel natürlicher Größe des Denkmals des badischen Bildhauers Wilhelm Kollmar, das am Sonntag eingeweiht wird. Wir verweisen noch auf den ausführlichen Artikel in unserer Sonntagsbeilage.

## Die ganze Welt im Koffer

Wir stehen zu dreien auf der hinteren Plattform der Straßenbahn, der Schaffner, ein schlüchter Fahrgast und ich. Geplendet wird nicht, nur der Schaffner ruft ab und zu die Stationen in den Wagen. Draußen ziehen eilig Häuser, Wagen und Menschen an uns vorbei.

Pflichtig kommt von irgendwoher ein Ton. Ein fanfarter, weicher Ton wie von einer Geige. Vielleicht haben wir im Fahren ein Stückchen Straßenmusik aus einer Loretinensinfonie aufgegriffen oder Violinspiel aus einem offenen Fenster. Aber dem sanfteren Ton des Bogens folgt ein Akkord, folgen viele Akkorde einer Leier, aber herrlichen Musik. Jemand eine Phantasie aus einer Klaffschiffen Oper. Unmöglich können das noch Straßenmusikanten sein. Ein ganzes Synchron-Orchester muß hier, wenn auch fern, sich betätigen.

Noch immer glauben wir an einen erklärenden Vorgang. Aber als die Straßenbahn weiterrollt und die Musik trotzdem in immer gleicher Stärke ertönt, sehen wir auf der Plattform uns erkannt an. Das heißt, nur der Schaffner und ich tun das, während der andere Fahrgast, der schlüchte, schweigmale Mann, gelangweilt und gelassen vor sich hin blickt.

Jetzt wird der Ton härter, rauschender. Und nun entdecken wir, daß diese Musik aus einem Kofferchen hervorschießt, das der stille Mann in der Ecke in der Hand trägt.

Wir jetzt haben wir schweigend gestanden, aber nun sprechen der Schaffner und ich gleichzeitig auf den Mann in der Ecke ein. Ein tragbares Radio, tatsächlich? Und wo denn die Antenne sei? Was, keine Antenne? Ach so, ja, haben schon davon gehört. Tolle Sache, wir hätten uns schon den Kopf zerbrochen . . .

Und dann, wie auf Verabredung, brechen wir das Gespräch ab. Ein dritter Fahrgast ist auf die Plattform getreten. Soll der sich auch ratlos verwundern? Wir blicken heimlich herausfordernd den Mann mit dem Kofferchen an. Und der tut uns den Gefallen, dreht an seinen Knöpfen — ah, herrliche Musik!

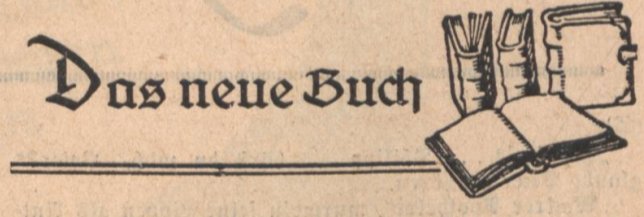
Der Neue zuckt zusammen, will zunächst gelassen, uninteressierter, scheinen. Aber dann muß er doch verblüfft umhersehen nach dem Duell jenes geheimnisvollen Konzerts. Daß der Schaffner und ich so tun, als hörten wir nichts oder als sei dieses Konzert das Selbstverständliche der Welt, das macht ihn merkbar unsicher. Er will sich keine Blöße geben, wir aber lachen uns ins Häufchen.

Da, jetzt hat auch der Neue das Geheimnis entdeckt. Und plagt heraus mit seinen Fragen wie vorher wir.

Wir geben gemessen Auskunft. Der Mann in der Ecke dreht indes weiter an seinen Knöpfen, und plötzlich ruft eine vollkommene Stimme: „Sie hören jetzt die Wettervorhersage für morgen . . .“

Nun reden auch die Fahrgäste drinnen im Wagen den Hals, schämen sich gegenseitig prüfend ab: sollte hier etwa ein Baugredner . . . ? Aber schon ertönt wieder Musik, und noch ist kein Fall bekannt, daß man aus dem Bauch einen Wiener Walzer erklingen lassen kann. Dies muß jedenfalls eine ganz und gar vertrackte und verzauberte Straßenbahn sein. — Während wir auf der Plattform uns an den Wienen derer im Bagenninneren weiden, ergreift der stille Mann sein Kofferchen und steigt ab. Gemächlich entschleicht er, von seinem Wiener Walzer umschwebt, in das Getriebe der Straße.

D. v. Massow.



### Schwäbisches und allschwäbisches

Von August Lammle, Memmann-Verlag Tübingen

„Es sind also die Werke der Dichter nicht um ihrer selbst willen, sie sind für das Volk da; es haben ja auch alle dazu beigetragen, dabei mitgelitten.“ Der Zweig trägt Kessel, aber er erzeugt sie nicht. So sehen wir heute den Sinn aller Kunst: Aus dem Volk kommt sie, zum Volke kehrt sie zurück. Wo dieser Ring sich nicht schließt, entsteht kein Licht.“ So sagt der Verfasser in einem Nachwort zu seinem Buch, das Volksleben umreißt. Spiegel will es sein eines deutschen Stammes, der Schwaben, Ausnahmshand der Schwabe, der Bauer, der Handwerker, der Städter wie er ist und lebt, im Alltagsgewand des Leibes und der Seele, so wie er sich müht und freut und Sorgen hat und wie er sich freut, in Geschichten voller freundlich beobachtenden Humors wird der Charakter des Schwaben kund. Sprechender als durch lange Abhandlungen. Denn in diesen Erzählungen lebt der schwäbische Mensch sein Leben, wie es Natur, Boden und Blut bedingt. — Jer.

## 2000 Jugendherbergen auf einen Schlag

12 Millionen Jugendliche brauchen Unterkunft — Englische Jugend bei uns

Der 18. Oktober ist ein Festtag für die wandernde Jugend. 49 in diesem Jahr fertiggestellte Jugendherbergen in allen Teilen unseres Vaterlandes werden ihrer Bestimmung übergeben, 6 Richtigste und 12 Grundbesitzungen finden statt. Ueber 2000 Jugendherbergen bieten damit unseren Jungens und Mädels Platz und Unterkunft und die Möglichkeit zu unvergesslichen Erlebnissen in froher Kameradschaft.

2000 Jugendherbergen . . . einen Augenblick! Das sind 100 000 Betten, die mühen wohl auch den heftigsten Ansturm der jungen Wanderer auszuhalten und jeder müde Fuß und jedes müde Mädel auf Fahrt mühen hier die Glieder zu gesundem Schlaf austrecken können. Wirklich weiß der Statistiker, der sich auch der Jugendherbergsarbeiten bemächtigt hat, mit imponierenden Zahlen aufzuwarten: 4,6 Millionen Uebernachtungen im Jahr 1933, zwei Jahre später bereits über 6,5 Millionen Uebernachtungen, in diesem Jahr bekümmert über 7 Millionen. Wie steht es denn nun? Decken sich Bedarf und eine allerdings ständig steigende Nachfrage nicht doch, so daß der Bau weiterer Herbergen überflüssig wird?

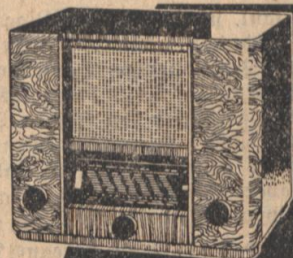
Lassen wir dem Statistiker weiter das Wort (wenn er von wandernder Jugend redet, sind seine Zahlen doch nicht trocken). Zwölf Millionen Jugendliche gibt es in Deutschland, die für das Uebernachten in Jugendherbergen in Frage kommen. Eben sprechen wir von sieben Millionen Uebernachtungen im Jahr 1936. Aber das heißt ja doch, daß nur etwa jeder

Zweite ein einziges Mal im Jahr die Jugendherberge aufgesucht hat. Das Ziel ist aber, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel wenigstens ein paar Tage im Jahr jene unvergleichliche „Erziehung durch Erleben“ an sich verspürt, die das rechte Wandern bedeutet. Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, dann bedeutet das statt sieben Millionen siebzig Millionen Uebernachtungen im Jahr . . . Wahrscheinlich, so gesehen haben wir allerdings noch nicht genug Herbergen, noch lange nicht!

Uebrigens benötigt auch die ausländische Jugend, die in Deutschland wandert, unsere Jugendherbergen in steigendem Maße. Im letzten Jahr wurden allein 32 000 Uebernachtungen englischer Jugend in deutschen Jugendherbergen festgestellt. In diesem Jahr werden die Uebernachtungen von Ausländern auf 2-300 000 geschätzt. Jugendherbergen aber sind die beste Propaganda: für uns, ein Werk, das für sich selber spricht und überzeugt. Wäre es sonst denkbar, daß 23 Staaten bis nach Neuseeland und zu den Philippinen sich das deutsche Jugendherbergsnetz zum Vorbild genommen haben? Ja, die chinesische Regierung sandte zwei Vertreter und ersuchte darum, junge Deutsche nach China zu schicken, um dort die chinesische Jugend zum Wandern nach deutschem Vorbild anzuregen . . . Braucht es da noch viele Worte, um ein Werk zu preisen, das so offensichtlich von gutem Geist geleitet ist?



# Wer Musik liebt, wählt einen MENDE Super



Jeder MENDE-Super, ob für 259.- oder 340.- RM

Ist ein bleibendes Wertstück höchster Leistung, musikalischer Vollendung, ständiger Betriebssicherheit und geschmackvoller Form.

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Dr. Werner Krebs, Mannheim-Feudenheim, Am Bogen 5



**DAS  
NEUE  
HAUS  
NEUERBURG**  
*Angebot*

Trotz Senkung der Preise unserer wertvollsten Marken  
ist an der Tabak-Mischung unserer Zigaretten nichts  
geändert worden. Es kosten jetzt:

**GÜLDENRING**  
*Mit Gold* in Packungen zu 5, 10, 25 und 50 Stück **4 PF.** wie seither

**OVERSTOLZ**  
*Ohne Mastk* in Packungen zu 6, 12, 24 und 48 Stück **4 1/2 PF.** früher 5 Pf.

**RAVENKLAU**  
*Mit Gold* in Packungen zu 12, 24 und 48 Stück **5 PF.** früher 6 Pf.

Neu eingeführt wird demnächst:  
**AUSLESE**  
*Ohne Mastk* in Packungen zu 10 und 25 Stück **6 Pfennig**

Bis auf die Klein-Schachteln für 5 und 6 Zigaretten werden nach  
wie vor sämtliche Sorten in abgedichteten TROPEN-Packungen  
geliefert; die Vorratsdosen für 48 und 50 Stück haben  
einen dauernd wirksamen  
Frischhalte-Verschluss.

*Haus Neuerburg*  
G • M • B • H

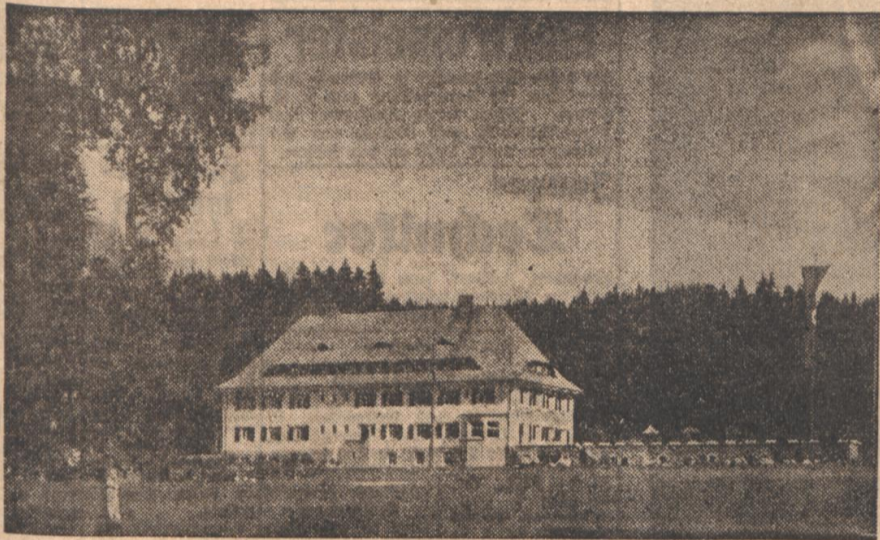


# Das badische Land

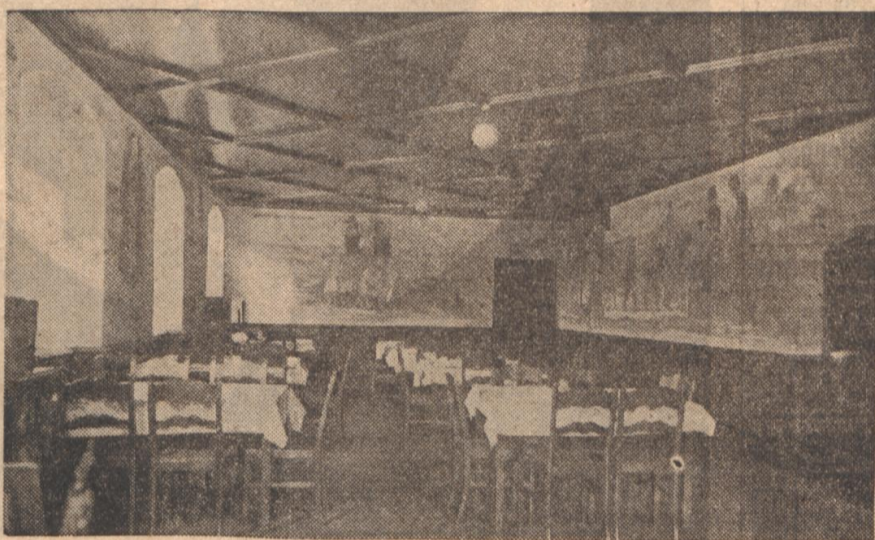
## Weihe des Polizeierholungsheims Erlenbruch

Der Reichsstatthalter spricht zu den badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten

Eigener Drahtbericht des „Führer“



Polizeierholungsheim Erlenbruch bei Hintergarten.



Blick in den Speiseaal.

Hintergarten, 17. Okt. Ein herrlicher Herbsttag lag über dem Schwarzwald, als am Samstagvormittag die badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten droben oberhalb Hintergarten bei dem neuerbauten Polizei-Erholungsheim Erlenbruch aufmarschierten, um in feierlicher Weise die Einweihung dieses ersten Polizei-Erholungsheims in Süddeutschland zu begehen. Es ist ein herrliches Fleckchen Erde, auf dem dieses prächtige Heim für Deutschlands Polizeibeamte errichtet ist, inmitten einer herrlichen Schwarzwaldlandschaft umgeben von Wald und Wiesen, mit einem prächtigen Ausblick auf die Alpen des Feldbergs.

### Weihe des Ehrenmals

Auf einer kleinen Anhöhe des umfangreichen Geländes des Polizei-Erholungsheims wurde den gefallenen deutschen Polizei- und Gendarmeriebeamten eine prächtige Gedenkstätte in Form eines gewaltigen Findlings ein Gedächtnis errichtet, der als Einleitung zu der Einweihungsfeier am Samstagvormittag enthielt wurde. Die badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten waren auf dem Platz vor dem Denkmal in offenem Viereck aufmarschiert. Zu der Feier waren Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Innenminister Pflaumer, als Vertreter des Reichsführers SS, und des Befehlshabers der deutschen Polizei sowie von General Daluge, Generalmajor Siebert-Berlin, der Reichsführer des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizei- und Gendarmeriebeamten Ludner-Berlin, Vertreter der Bewegung und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Polizei aus Baden erschienen. Nachdem der Reichsstatthalter die Front der Ehrenbühnenabteilung abgesehen hatte, begrüßte Major Roos, der Landeswart von Baden, den Reichsstatthalter, den badischen Innenminister und Generalmajor Siebert, dankte für die Unterstützung und bat Minister Pflaumer, die Weihe des Ehrenmals vornehmen zu wollen.

Innenminister Pflaumer erinnerte in seiner eindrucksvollen Gedenksprache an die Zeiten, da in seiner Vaterland ein Hosiandelehrer ungefragt vom „Selbe der Ueher“ sprechen konnte, da Fahnenflucht höher im Kurs stand als die Treue. Diese Zeiten seien endgültig vorbei. Heute wissen wir, so betonte Innenminister Pflaumer, daß unsere Toten nicht umsonst gefallen sind.

Seit neigt sich das deutsche Volk ehrfurchtsvoll vor den zwei Millionen Toten, die ihr Leben für das Vaterland hingegen haben.

Im Kampfe Deutscher gegen Deutsche haben viele Polizei- und Gendarmeriebeamten ihr Leben eingebüßt. Sie waren Vorkämpfer des Dritten Reiches. Unsere Gefallenen werden uns stets Symbol der Treue und Pflichterfüllung sein. Sie leben mitten unter uns und sie hören unsere Stimme, sie hören unser Lied vom guten Kameraden. Mit den Worten „Den Toten zur Ehr, den Lebenden zur Mahnung“ gab Innenminister Pflaumer das Zeichen zur Entfaltung des Gedenksteins und legte im Namen der badischen Regierung einen Lorbeerzweig nieder.

Für den Kameradschaftsbund deutscher Polizei- und Gendarmeriebeamten gab Reichsführer Ludner-Berlin für die Kranzniederlegung der gefallenen Kameraden. Mit dem Lied vom guten Kameraden, gespielt von der Kapelle Hintergarten, schloß die kurze eindrucksvolle Totengedächtnisfeier.

Die Uebergabe des Heimes

Am Anschluß an die Weihe des Ehrenmals und die Totengedächtnisfeier fand die Uebergabe des Polizei-Erholungsheims statt. Hierzu waren neben den Polizei- und Gendarmeriebeamten die Organisationen

der Bewegung mit Fahnen aufmarschiert. Der Erbauer des Heims, Regierungsbaumeister Wöhrle, vom Bezirksbauamt Freiburg, gab einen Ueberblick über die Entstehung des Baues unter Berücksichtigung der Schwarzwaldlandschaft. Er dankte all seinen Mitarbeitern, besonders den Arbeitern, den Polizeibeamten und der Gendarmerie, die bei der Gestaltung des Heims und der Umgebung mitgewirkt haben.

Sodann übergab er die Schlüssel des Hauses dem Bundesleiter des Kameradschaftsbundes deutscher Polizei- und Gendarmeriebeamten, Ludner, Berlin, der wiederum die Schlüssel an Major Roos als Landeswart von Baden weitergab. Major Roos gelobte in kurzen, kernigen Worten, daß in dem Polizeierholungsheim der Geist echter Kameradschaft gepflegt werden wird und im Sinne der nationalsozialistischen Idee weitergearbeitet werde. Generalmajor Siebert übermittelte die Grüße des Reichsführers SS, und des Polizeigenerals Daluge und sprach den Polizeibeamten in Baden die höchste Anerkennung dafür aus, was er in diesen Tagen dienlich geleistet habe.

Die Ansprache des Reichsstatthalters

Es sprach nunmehr Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, der darauf hinwies, daß im gleichen Augenblick, da man dieses Polizei-Erholungsheim der Bestimmung übergebe, drüben am Titisee ein anderes Bauwerk entstanden sei, die Kaver-Schwarz-Jugendherberge. Beide hätten verschiedene Aufgaben. Aber beide seien ein neuer Ausdruck nationalsozialistischen Lebenswillens. Und beide würden der Stählung von Körper, Geist und Seele dienen. In diesem prächtigen Heim der deutschen Polizei sollten die Männer, denen die Sicherheit des Staates anvertraut ist, die weltanschauliche Festigung erhalten.

Der Nationalsozialismus bedinge einen neuen Typ von Polizeibeamten: Niemand habe so sehr im Mittel-

erkenntnis dafür aus, was er in diesen Tagen dienlich geleistet habe.

### Die Ansprache des Reichsstatthalters

Es sprach nunmehr Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, der darauf hinwies, daß im gleichen Augenblick, da man dieses Polizei-Erholungsheim der Bestimmung übergebe, drüben am Titisee ein anderes Bauwerk entstanden sei, die Kaver-Schwarz-Jugendherberge. Beide hätten verschiedene Aufgaben. Aber beide seien ein neuer Ausdruck nationalsozialistischen Lebenswillens. Und beide würden der Stählung von Körper, Geist und Seele dienen. In diesem prächtigen Heim der deutschen Polizei sollten die Männer, denen die Sicherheit des Staates anvertraut ist, die weltanschauliche Festigung erhalten.

Der Nationalsozialismus bedinge einen neuen Typ von Polizeibeamten: Niemand habe so sehr im Mittel-

## Der Reichsstatthalter am Feldberg

Befichtigung des neuen Skistadions

Eigener Drahtbericht des „Führer“

A.K. Feldberg, 17. Okt. Im Anschluß an die Einweihung des neuen Polizeierholungsheims in Erlenbruch besuchte Reichsstatthalter Robert Wagner den Feldberg. Sein erster Besuch galt dem kurz unterhalb des Gehobehofes gelegenen Skistadion, dessen Bau seit dem Nichtstun rüftig vorangetrieben wurde. Vor allem ist die mittlere Schanze sehr weit gefördert, auch auf der großen Schanze sind schon Teile der Auffrischbahn fertiggestellt. Oberbaurat Wetter und Kreisleiter Kunert Neustadt erläuterten dem Reichsstatthalter eingehend Bericht über den Stand der Arbeit. Der Reichsstatthalter sprach dem Verantwortlichen seinen Dank und seine Anerkennung über die Schaffung dieser großartigen Sportanlage aus, die nicht nur ein hervorragendes Werk der Arbeitsbeschaffung darstellt (über 80 v. S. der zum Bau verwandten Summe wird in Arbeitslöhne umgelegt), sondern darüber hinaus dem gesamten Gebiet des sich in einer Verkehrs-gemeinschaft abgegrenzten Südschwarzwaldes neuen Auftrieb und neuen Anreiz geben wird.

Nach der Befichtigung des Skistadions besuchte der Reichsstatthalter Dr. Euler, um sich nach dem Stand der Arbeiten an dem geplanten Hotelneubau zu erkundigen. Abschließend besichtigte der Reichsstatthalter den weit geförderten Neubau des „Feldbergerhofs“, wo er von den Besitzern Mayer und Schlaberer durch den Bau gefördert wurde und sich eingehend über die Einrichtung — vor allem auch der neuen großen Touristenkabinen, die für den Passantenverkehr geschaffen wird — erkundigte.

Wie wir erfahren, ist neuerdings auch die große Abfahrtsbahn im Zastler Loch (mit einem Höhenunterschied von etwa 700 Meter vom Feldberg zum Zastler Tal führend) durch das Entgegenkommen der badischen Forstverwaltung gesichert. Wie man uns mitteilt,

wird das Polizeierholungsheim im Waldenwegger Sud zu einer der drei vom Reich übernommenen offiziellen Skistadionen der Polizei gemacht. Hier werden im Laufe des Winters die Gendarmerie- und Polizeibeamten im Skilauf geschult werden.

Man erhofft aus allen diesen Maßnahmen, daß durch Zusammenarbeit aller maßgebenden Kräfte dem großen Verkehrsgebiet des südlichen Hochschwarzwaldes die notwendige Förderung planmäßig zuteil wird.

### Festliche Stadt

## Feierlicher Auftakt in Gernsbach

Eigener Bericht des „Führer“

M.H. Gernsbach, 17. Okt. Die alten Gassen des romantischen Murgtalstädtchens mit den spitzen Giebeln und aus ihrer stillen Beschaulichkeit erwacht und sind vom Treiben der auswärtigen Gäste erfüllt, die sich bereits schon zum feierlichen Auftakt am Samstagabend hier eingefunden hatten. Von den Spaziergängen entlang der Murg fällt der Blick auf die Bergmaße des Murgpfeils, auf dem sich das heute seine Weite erhaltende Kriegerdenkmal der Stadt Gernsbach erhebt. Hell hebt sich das weiße Gestein von dem dunkelgrünen Hintergrund der umgebenden Bergtanen ab. Eine festliche Ruhe geht von dem in seiner schlichten architektonischen Form kraftvoll und monumental wirkenden Baudenkmal aus. Sie teilt sich dem ganzen Talbild mit, dessen Gesicht mit dem Ehrenmal um einen neuen würdigen Zug bereichert worden ist. Als „Krone der Toten des Weltkrieges 1914/18“ thront es über der schönen Heimat, die ihr teueres Andenken in diese erhabenen Formen gemeißelt und ihren Geistern

punkt des Volkes wie der Polizei- und Gendarmeriebeamte. Es sei deshalb selbstverständlich, daß diese Beamten dieselbe klare und eindeutige Einstellung zu den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen des nationalsozialistischen Staates haben müßten wie das politische Führerkorps. Der Polizeibeamte müßte in erster Linie Nationalsozialist sein. Von den Organen des Staates erwarte man aber auch eine vorbildliche Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit. Endlich müsse der Polizeibeamte ein Soldat sein, der freiwillig der Volkediene und opfere. Zu dieser Erziehung möge das neue Heim im Schwarzwald beitragen. Der Reichsstatthalter schloß seine Ansprache mit einem Sieg Heil auf den Mann, dem wir alles verdanken, unseren Führer Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Deutschland.

Nachdem die nationalen Viedervertreibungen waren, fand eine Besichtigung des Hauses statt, und anschließend ein großes Kameradschaftstreffen in einem errichteten Festzelt.

### Das neue Polizei-Erholungsheim Erlenbruch

Betrifft man von der Straße her durch ein großes Portal, dessen Haupt in Stein gehauen das Zeichen der deutschen Polizei, Hohenadler in valem Eisenkranz, krönt. Rechts vom Eingang befinden sich im Erdgeschoß der Büroraum und die Dreizimmerwohnung des Pfisters, sowie drei geräumige Fremdenzimmer. Links von der Eingangstür kommt man vom Vorrat aus in die Wirtschaftsräume des Polizeierholungsheims, das wie der frühere Bau als Gasthaus auch sonstigen Gästen geöffnet ist. Dann gelangt man in eine geräumige Schwarzwald-Bauerstube. Wände und Decke sind in Birkenholz gefälscht; um den riesigen, grünen Kachelofen zieht sich die traditionelle Ofenbank, massive Tische und Stühle, farbige Holzreliefs Schwarzwälder Trachtenträger und -Trägerinnen, sowie eine geschmückte Deckenleuchte, Polizei-Schlüssel darstellend, erhöhen den heimeligen Eindruck dieses Wohnraumes, dem sich der Büferraum, in sich abgeschlossen, anfügt. Durch ihn führt der Weg in die Cafestube, die zur Hälfte gefälscht, ebenfalls sehr ansprechend und behaglich eingerichtet ist. Bilder der Führer unserer deutschen Polizei mit Reichsinnenminister Dr. Frick an der Spitze zieren die Wände.

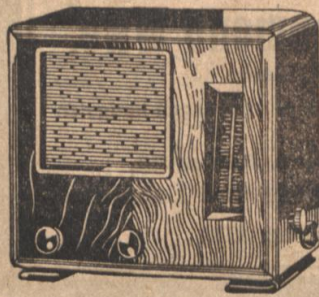
Der dahinterliegende große Speiseaal ist mit seinem breiten Erker und den großen, weiten Schiebefenstern mit Blick auf das Feldbergmassiv wohl der schönste Raum des ganzen Hauses. Hell und freundlich wirkt er nicht nur durch die vielen Fenster, sondern auch wegen der in Naturverputz gehaltenen, hellen Wände, auf denen lebensgroße Bilder aufgemalt sind, die deutsche Volkstücker symbolisieren. Diese sinnvollen Gemälde schuf der Kunstmaler Karl Vogt-Karlruhe.

Die Räume des Speiseaals, an der Zahl, mit insgesamt 48 Betten, sind im ersten und zweiten Stock untergebracht und auf das modernste eingerichtet. Mit Bildschmuck versehen sind die langen Gänge und das Treppenhäus, wobei auch das massive Eichengeländer mit der feinen Holzschmückerei nicht vergessen werden darf. Meist sind es geklütete Gemälde deutscher Landschaften, Städte und großer Männer der deutschen Geschichte.

Im zweiten Stockwerk führt dann eine feuerfeste Türe noch in den großen Kameradschaftsraum, der mit 20 Betten ausgestattet und nur bei Schulungs- und Kurzeiten belegt ist. Das Kellergeschoß endlich enthält zwei große Garagen, eine ebenso geräumige Küche mit den zu ihr gehörenden Speisekammern und sonstigen Aufbereiteräumen, die elektrische Badstube, das Bügelzimmer, eine moderne Küchlanlage und den Wein- und Bierkeller.

An der Südfront des Gebäudes entlang zieht sich eine breite, teils ausbetonierte Terrasse, die im Sommer beheizt, mit farbigen Sonnenschirmen und Blumensträußen versehen ist. Unter der Terrasse wurde eine nach den neuesten Vorschriften ausgestattete Regelfabrik eingebaut.

**Novum**  
SCHWUNDAUSGLEICH, AUTOMAT. TRENNSCARFE-REGELUNG  
LEUCHT-AMPLIMETER, STUMMABSTIMMUNG  
BLITZWÄHLER USW.



Die LEISTUNG ZU dem PREIS  
DAS GABES NOCH NICHT  
Wechselsrom RM. 208.— m. R. • Allstrom RM. 222.— m. R. (o. Gleichr.-R.)  
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft  
**KÖRTING-RADIO**  
DR. DIETZ & RITTER G.M.B.H. LEIPZIG O.S.





# AUS KARLSRUHE

## Staatsfeind Nr. 1 — Der Bolschewismus

Der Antifominternzug in Karlsruhe — Die Wagenburg auf dem Platz vor der Markthalle  
Eröffnung heute vormittag 9 Uhr

Heute vormittag 9 Uhr öffnet die rote Wagenburg des Antifominternzugs ihre Pforten zur Besichtigung. Der Propagandazug, der am Freitagabend von Pforzheim in Karlsruhe eingetroffen war, wurde im Laufe des Samstag aufgebaut und gibt nun in seinen zwölf Wagen einen überzeugenden Ueberblick über die Europa bedrohende bolschewistische Gefahr.

Der Zweck des Antifominternzugs, der durch alle deutschen Gauen fährt, ist, den deutschen Volksgenossen noch einmal den Beweis zu erbringen, daß der jüdisch-marxistische Weltbolschewismus kein Spiegelschiff ist, sondern eine alle Länder der Erde bedrohende Gefahr ist. In Hand eines anschaulichen Materials werden hier allen Volksgenossen die Mittel und Wege gezeigt, die der Weltbolschewismus benutzt, um seine Weltbeherrschung zu verwirklichen. Seine Methoden sind zum Teil so grauam und furchtbar, daß man sich fragen muß, wie es überhaupt möglich ist, daß in menschlichen Gehirnen solche Gedankengänge überhaupt entstehen können.

Die Antwort auf diese Frage gibt der Antifominternzug, den wir gestern bereits zu besichtigen Gelegenheit hatten. Im ersten Raum steht man, eine furchtbare Anlage, die Agnengalerie der jüdischen Clique um Lenin und Stalin.

Alle bekannnten bolschewistischen Größen sind Juden. In den roten Fahnen herumarschieren, die das Land vernichten und aus dem russischen Volk gefügige Menschen zu machen versuchen, die dem Bolschewismus Gehör schenken sollen. Die aufgeschwippten Herden stürzen sich auf das friedliche Russland, zerstören eine alte Kultur, nehmen den Bauern das letzte Vieh aus dem Stall und lösen die Familien auf. All diese furchtbaren Methoden sind in diesem ersten Raum im Bilde angebeutet.

Der zweite Raum zeigt eines der ersten Mittel, deren sich die jüdischen Machthaber bedienen, um ihre Ziele zu verwirklichen: den politischen Mord. Man sieht eine erschütternde Tabelle: 1.800.000 Menschen mußten in den ersten fünf Jahren ihr Leben lassen. Das Wort, das einmal eine Franzose ausgesprochen hat, bewahrheitet sich, daß das Fundament des Sowjetstaates Zeichen sind. Der Erzbischof von Canterbury bezifferte die Menge der im Winter 1922/23 verhungerten Menschen mit fast 8 Millionen. Man sieht Hungerbriefe deutscher Bauern aus dem Wolgagebiet, denn Russland, das eine Kornkammer für die ganze Welt hätte sein können, ließ seine Volksgenossen verhungern.

Der dritte Raum zeigt im Bilde den Kampf des Bolschewismus gegen alle bestehende Ordnung. Der Verband der kämpfenden Gottlosen, eine von Juden geleitete Organisation, tut sich dabei besonders hervor. Der christliche Glaube wird verhöhnt, religiöse Symbole werden beschmutzt und die Seele des Volkes wird vergiftet. Man sieht auch jene berüchtigte Gotteslästerung auf dem Bilde des deutschen Bolschewisten George Grosz. Mit diesem inhumanen Kampf will man dem Volk seinen letzten Halt nehmen und alle bestehende Ordnung auflösen. Hand in Hand damit gehen Straßengerührungen und Friedhofschändungen. Selbst Spielkarten dienen der Gottlosenpropaganda.

Hundert von Hungerbücheln, alle im Original, bilden eine würdige Anlage. Man sieht dargestellt eine andere Methode, die Menschen gefügig zu machen: die Zwangsarbeitsorganisation. Sechs Millionen Menschen, darunter 200.000 deutsche Volksgenossen, schmachten in den Zwangsarbeitslagern des Sowjetstaates. Die Vernichtung der Familie, die Verwahrlosung der Kinder, die Verhöhnung der Frauen werden im Bilde vorgeführt.

Mit besonderem Interesse verweilt man in dem großen Durcheinander, der der roten Armee und roten Flotte gewidmet ist. Große Modelle veranschaulichen die Effektivität dieses Angriffsheeres, das zwei Millionen Menschen umfaßt. Es ist keine Friedensarmee, sondern eine Angriffsarmee, die bestrebt ist, die Weltrevolution auch in anderen Ländern vorwärts zu tragen.

Wie sieht die Preise in Sowjetrußland und Deutschland aus?

Davon kann man sich in einer Vitrine überzeugen, in der einige Kleidungsstücke in Original nebeneinander liegen. Die Preise in Rußland sind unerschwinglich. Dabei verdient der russische Arbeiter soviel, wie ein Erwerbsloser in Deutschland. Von sozialen Leistungen ist überhaupt keine Rede. Ein Flanellhemd, das in Deutschland 4,40 RM. kostet, muß in Rußland mit 17 RM. bezahlt werden. Neben einem deutschen Anzug, der mit 58 RM. ausgeschrieben ist, liegt ein russischer für 150 RM. Ein Paar Schuhe, die man in Deutschland mit 12,50 RM. bezahlt, kosten in Rußland 70 RM., eine Mütze in Deutschland 1,10 RM., in Rußland 9 RM. So sieht es heute in Sowjetrußland aus. Große Tafeln zeigen, wie alle Arbeiter, die sich einmal mit Sowjetrußland eingelassen haben, niemals mehr ein Eigenleben führen können.

Im nächsten Raum wird die Zerlegungsarbeit der Bolschewisten an Hand von Zeitungsblättern der deutschen und der internationalen Presse vor Augen geführt. Bolschewistische Zerlegungschriften und zahlreiche

Bilder sind eine klare Illustration der ständigen Unruhe, die der Bolschewismus in aller Welt anzustellen versucht. An der gegenüberliegenden Wand hängen Moskauer Zeitungen mit ihren Gehartikeln, die von jüdischen Antriebern geschrieben sind, an.

Das Ziel der kommunistischen Wählerarbeit ist der bewaffnete Aufstand. Nach einem von Moskau diktierten Aktionsplan soll Ordnung und Recht gestürzt und die bolschewistische Diktatur errichtet werden. Hier sind auch bei Berliner Kommunisten beschlagnahmte Waffen ausgestellt. Was vor Jahren in Rußland geschah und im Bilde vorgeführt wird, das wiederholt sich jetzt in Spanien. Ein Filmstreifen zeigt die neuesten Photographien von dem furchtbaren Ringen in Spanien.

Ein weiterer Raum erinnert noch einmal an das Jahr 1918 in Deutschland.

An jene Zeit, in der auch wir beinahe der bolschewistischen Sucht verfallen wären, wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre. Eine Anschlagssäule mit den verschiedensten blutrünstigen Aufrufen und Bekanntmachungen von Max Höp, eine Photostudie vom Münchener Geiselmord sprechen eine deutliche Sprache. Neben den verschiedensten Mordwerkzeugen ist hier auch eine Bibel ausgestellt, die als Munitionsvorrat gedient hat.

Im Gegensatz zu all den entsetzlichen Bildern dieser Ausstellungsräume sieht man im letzten Raum Bilder vom Deutschland Adolf Hitlers, das ein festes Bollwerk gegen den Weltbolschewismus geworden ist. Man sieht ein zufriedenes, glückliches, frohes Volk, das sich um den Führer schart, betretet von dem deutschen Adler, und das sich zur Volksgemeinschaft bekennt. Die Wandbilder fixieren die Erfolge der deutschen Regierung in den letzten Aufbaufahren, und die Ausstellung schließt mit einem Bekenntniswort Adolf Hitlers: „Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Wert des Herrn.“

In einem großen Vorkühleraum, der 200 Sitzplätze umfaßt, läuft ein interessanter Film, der noch ein-



Schauwand in der Ausstellung des Antifominternzuges. Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

mal alles das, was die Ausstellung zeigt, im lebenden Bilde vorführt: Bilder von den bolschewistischen Unruhen in aller Welt, insbesondere auch in Spanien, Bilder der roten Armee und im Gegensatz dazu Bilder vom nationalsozialistischen Deutschland.

Jeder deutsche Volksgenosse muß diese auffällende Ausstellung, die bis zum Mittwochabend täglich von

9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet ist, gesehen haben.

Heute, Sonntagvormittag, von 10.30 Uhr bis 11.15 Uhr gibt bei dem Antifominternzug das Infanterieregiment 109 ein Standkonzert. Am Dienstagabend von 19 bis 20 Uhr wird das Musikcorps des Politischen-Belehrungs-Korps spielen.

## Artisten stellen sich vor

Wiedereröffnung des Colosseums als Varieté — Ein buntes Programm besser Darbietungen

Mit einem in seiner Vielgestaltigkeit hervorragenden Varietéprogramm, in dem sich eine Darbietung gleichwertig neben die andere stellen kann, eröffnete am Freitag Direktor Kraneis, der langjährige Leiter des Schumann-Theaters in Frankfurt, das neu hergerichtete Colosseum. Es war ein erfreulicher Durchbruch durch die Welt des Varietés und ein vielversprechender Anfang. Eine bunte Mischung von Tanz, Humor, Wit und Kraft, von Zauberei und Tierdresur bereitete den zahlreich erschienenen Zuschauern einige Stunden bester Unterhal-

tung. Was man zu sehen bekam, waren durchweg gute, über dem Durchschnitt liegende originelle Leistungen.

Im Auftrag der Reichstheaterkammer, Fachschaft Artistik, überreichte der Leiter der Fachschaft mit herzlichem Glückwünschen Direktor Kraneis einen Kranz mit Schleife. Im Namen der Künstler wünschte der Ansager des Abends, Bruno Wiesner, dem neuen Unternehmen eine gute Entwicklung. Und schließlich versprach Direktor Kraneis auch für die Zukunft eine Programmgestaltung, wie sie in anderen Großstädten nicht besser sein kann.

Ein alter Bekannter eröffnete das reichhaltige Programm: John Hamilton mit seinen lebenden Schnellgemälden, die er mit Schuß- und Wischbürsten rasch entwirft. Er fand auch diesmal wieder dankbare Zuschauer, zumal er seine Malerei mit einer humorvollen Plauderei begleitete. Singende und sprechende Papageien führte Tina Panzer vor. Erstaunlich, was diese Tierchen, mit großer Geduld und Ausdauer erzogen, mit ihrer abnormen Sprachbegabung zu leisten vermögen. Sie lachen und weinen, pfeifen und singen bekannte Melodien, sind glänzend in der Nachahmung der verschiedensten Tierstimmen, klettern und turnen, tummeln sich auf der Rutschbahn und machen Kopfstände und Saltos. Sie sind unermüdlich in ihren Leistungen. Köstlich, wenn sie die Eisenbahn martieren, ihre „Mama“ „Einsteigen!“ ruft, der eine ihrer kleinen Böglinge den Zug abpfeift und der andere „Abfahrt!“ ruft. Ein Papageien-Kabarett von unterhaltender Vielfaltigkeit.

Bruno Wiesner ist nicht nur ein angenehmer Ansager und Plauderer. Er gefällt vor allem als Filmstar-Parodist mit seinen Liebeserklärungen prominenter Filmkünstler. Kiepura, Albers, Adele Sandrock, Otto Gebühr (der ihm besonders gut gelang) und andere bekannte Filmkünstler finden durch ihn eine in Spiel und Maske bei schneller Verwandlung interessante Verköperung.

Was die Schweizer Miranda in ihrem a u n a f i t s c h e n Akt an Kraft und Gelentigkeit, Gerechtigkeit und turnerischer Gewandtheit zeigen, wird kaum überboten werden können. Vier junge Damen mit sportlichstem Körper wirbeln eine Viertelstunde lang in hübenem Durcheinander in der Luft herum. Eine vollendete Leistung, die zu den Glanzpunkten des Varietés gehört.

Als Illusionisten großen Formats darf man Wilha, das Würfelmunder, bezeichnen. Mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit verzaubert er seine großen und kleinen Würfel. In sechs Tängen bringt das Greenmay-Ballett eine leichtbeschwingte Augenweide. Da steht neben dem Spitzenwälder der akrobatische Seiltanz, neben der Groteske der mexicanische Tanz. Die abwechslungsreichen Tänze verraten, rhythmisch und darstellerisch, eine gute Schule.

Ruri Jurisch, als Komiker schon vom Rundfunk her bekannt, erntete mit seinen lustigen Vorträgen als Straßenhändler mit dem Vauchladen und Funzel von der Feuerwehr Lachsalven über Lachsalven. Mit seinem trockenen Humor voller Pointen, seiner glänzenden Satire und seiner bald zarten, bald freischwebenden Stimme ist er ein Original des Varietés. Und schließlich seien noch die vier Drells mit ihren erstaunlichen equilibristischen Höchstleistungen erwähnt, die in zwei Pudein gewandte Mitarbeiter finden.

Das Orchester unter der Leitung von Billy Kirchs umrahmte die Darbietungen mit leichter Musik. Das vollbesetzte Haus spendete allen Programmnummern herzlichen Beifall.



Zeichnung: Schweizer.

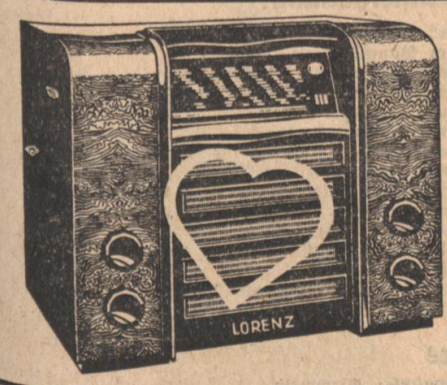
## Die LORENZ-SUPER mit dem RADIO-HERZ

Werfen Sie bitte einmal einen Blick unter die Motorhaube eines alten und eines modernen Automobils. Dort ein unübersichtliches Durcheinander von Maschinenteilen und Aggregaten, ein Gewirr von Gestängen, Kabeln und Drähten und hier ein geradezu schön wirkender, glatter Motorblock, in dem alle Teile sauber und übersichtlich zusammengefaßt sind. Diese „innere Schönheit“ ist aber nicht nur für das Auge da, sie erhöht vor allem die Betriebssicherheit. Dann lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das „Lorenz-Radio-Herz“ zeigen. Wer etwas technisches Verständnis hat, wird Freude haben an dieser fortschrittlichen, übersichtlichen Konstruktion, die so viel zur Betriebssicherheit der Lorenz-Super-Geräte beiträgt.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,- bis RM 395,- in allen guten Fachgeschäften.

# LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK





# Eine böse Ueberraschung

## Deutschlands Fußballer verliert in Dublin mit 5:2 Toren (Halbzeit 2:2)

Drahtbericht des „Führer“

Dublin, 17. Okt. Die Erwartungen, die man mit dem Auftreten der deutschen Fußballer in Dublin verknüpfte, haben sich leider nicht erfüllt. Der Draht meldet vielmehr einen 5:2-Sieg für die Vertreter des Irischen Fußballverbandes, die vor 40.000 begeisterten Zuschauern im Dubliner Dalymount-Park ein überraschend gutes Spiel lieferten und auch durchaus verdient gewonnen. Die deutsche Elf machte nach einer guten ersten Halbzeit später einen müden Eindruck und die Abwehr, in der lediglich der Schweinfurter Außenläufer Kistinger 100%ig war, konnten auf die Dauer die ständigen Angriffe des irischen Sturm nicht mehr zurückschlagen. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit hätte aber die Niederlage in möglichen Grenzen gehalten werden können. Das 5:2 drückt fast einen krassen Unterschied aus, der tatsächlich nicht vorhanden war.

### Großartige irische Stürmer

Die Ueberraschung war die großartige Verfassung der irischen Stürmerreihe, die alle Erwartungen bei weitem übertraf. Im übrigen lieferte die

irische Elf ein gutes Zusammenpiel, was man gerade auf deutscher Seite vermisse. Der deutsche Angriff war an sich sehr gefährlich, was schon aus dem Eckballverhältnis von 13:3 hervorgeht. Aber er wußte mit einem halben Duzend guter Tor Gelegenheiten nichts anzufangen, im Gegenlatz zum irischen Sturm, der alle Gelegenheiten reiflos auswertete und dabei einmal die Unterstützung Münzenbergs fand, der ein Eigentor fabrizierte. Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft konnte auf keinen Fall befriedigen. Es wurde durchweg viel zu hoch gespielt und das Spiel war zu ungenau, was der irischen Abwehr die Aufgabe erleichterte.

### Wie die Tore fielen

Das treffereiche Spiel sah anfangs die deutsche Mannschaft in Front, aber das erste Tor fiel für Irland und zwar nach 25 Minuten durch Donnelly, der in letzter Stunde an Stelle von Duggan bei der Aufstellung Berücksichtigung gefunden hatte. Die Freude der Iren währte allerdings nur eine Minute.

Kobierkiss' famoser Schuß brachte den Ausgleich. Als fünf Minuten später Deutschland sogar durch Szepan die Führung erreichte, schien die deutsche Elf einem Sieg zuzusteuern, aber noch vor der Pause gelang den Iren der Ausgleich. Mittelfürmer Davis war der Torschütze.

Zwölf Minuten nach der Pause schossen die Einheimischen durch ihren Linksaußen Geoghan das dritte Tor und als Münzenberg in der 70. Minute das Pech hatte, den Ball ins eigene Tor zu lenken, stand Irlands Sieg mit 4:2 schon sicher. Mittelfürmer Davis stellte durch ein 5. Tor das Endergebnis von 5:2 Toren, ein Ergebnis, das dem Spielverlauf nicht ganz entsprach, und der deutschen Leistung nicht ganz gerecht wurde.

### Beginn der Gauweitschafften in Gaggenau

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Gaggenau, 17. Okt. In der Jahnhalle in Gaggenau begannen am Samstagmittag unter Leitung von Gauweitschafftenleiter Schneider-Karlstrübe die Kämpfe um die Gauweitschafften im Säbelfechten. Härter als vorausgesehen begannen bereits die Vorkämpfe. Unter der Leitung der unparteiischen Obleute Jodl-Frankfurt und Philipp-Stuttgart miedelten sich die Kämpfe reibungslos ab. Wenn auch die alten turniererfahrenen Kämpfer sich zur Zwischenrunde durchsetzen konnten, so blieben doch einige Fehler, denen man größere Ausschüßen eingeräumt hätte, wie Erlenkötter-Weinheim, Vernius-Mannheim und



Noch ein Bild von Deutschland-Schottland

Dem wunderbar beherrschenden Armstrong hängt Jakob das Leder vom Kopf weg, seine linke Hand verlagert Münzenberg, der zur letzten Hilfe bereit ist.

Aufnahme: Schirmer

Karlstrübe auf der Strecke. Nach dem bisherigen Verlauf des Kampfes scheinen sich die aussichtsreichsten Anwärter auf den Titel der Gauweitschafften in Döbler-Mannheim, Blum-Bretten, Rutes-Freiburg, Mac-Freiburg und Hand-Pforzheim durchsetzen zu können.

# Auf Englandfahrt

## Kleinigkeiten von einer Fußballreise

Von unserem Sonderberichterstatter Erich Chemnitz-Weipatz

### „The Night Scot“

Wir Journalisten, die uns unser Beruf von Stadt zu Stadt und vielleicht auch von Land zu Land führt, werden dabei nur gar zu oft benedict. Ein Beweis, daß man eben in den meisten Fällen lediglich die Annehmlichkeiten dieser Fahrten, die für uns alles andere als Vergnügungsreisen sind, nicht aber die zum Teil ganz erheblichen Strapazen, die sie mit sich bringen. Oder ist das nicht etwa ein regelrechter „Stauder“, wenn man in acht Nächten nicht weniger als fünf in der Bahn ausbringen muß? Da ist man dann schon erfreut, wenn es ziemlich überraschend noch gelingt, in dem fast bis zum letzten Bett besetzten Schlafwagenzug nach Glasgow „The Night Scot“ ein Unterkommen zu finden.

### Flugkapitän Drechsel plaudert

Raum in Glasgow eingetroffen, hatte ich Gelegenheit, mich mit Flugkapitän Drechsel zu unterhalten, der das Sonderflugzeug mit der deutschen Expedition steuert. Überhaupt interessante Dinge waren es, die ich hierbei von meinem Landsmann — Drechsel stammt aus Burtenshaw bei Chemnitz — erfuhr.

Um die Mannschaft möglichst wohlbehalten, also ohne Puffkrankheit, ans Ziel zu bringen, hatte sich Drechsel entschlossen, im allgemeinen in einer Höhe von 2000 Metern zu fliegen. Also über den Wolken, so daß die Spieler — allerdings nur dreizehn, die übrigen mußten mit der Bahn fahren — weder vom Kanal noch später von England und Schottland viel zu sehen bekamen. Die Hauptfrage jedenfalls: sie blieben alle gesund! Eine Tatsache, die sich in der spärlichen Leistung selbstverständlich ausgedrückt hat.

Voll des Lobes ist Flugkapitän Drechsel über das ihm von seinen der Englischen Fluggesellschaften gewährte Entgegenkommen hinsichtlich der unbedingt erforderlichen Radio-Verbindung zwischen seiner Ju 52 und den Bodenstationen. Da diese auf einer anderen Welle arbeiten als die Ju 52, diese ihren Sender jedoch nicht umbauen konnte, hielten sich die englischen Bodenstationen auf die Ju 52 ein. Eine Tatsache, die reichhaltige Anerkennung verdient!

Zum Schluß nur noch ein Kuriosum: unsere brave Ju 52 war viel zu groß, um in irgendeinem der schottischen Flugzeuggruppen ein Unterkommen finden zu können! Sie mußte also im Freien kampieren!...

### Im Hampden-Park

Das Spiel gegen Schottland fand bekanntlich auf dem Highbury-Park statt, dem Platz der berühmten Glasgow Rangers, der mit seinem Fassungsvermögen von 80.000 Personen — die Tribüne enthält 10.400 Sitzplätze — an sich schon einen gewaltigen Eindruck macht. Noch gewaltiger ist allerdings das Bild, das der Hampden-Park bietet, der jetzt schon der größte Fußballplatz der Welt ist

und es auch auf Jahre hinaus bleiben wird. Denn — man ist gerade dabei, das Fassungsvermögen von 130.000 Besuchern auf 150.000 zu erweitern. Das ist aber nur eine Etappe, die, wie im Programm zum Deutschlandspiel angekündigt, bis zum 17. April 1937, der die nächste Erweiterung zwischen Schottland und England bringen wird, erreicht werden soll. Dann geht's weiter auf 175.000! Und wer kann sagen, daß man sich hiermit bescheiden wird?

Jedenfalls ist der Hampden-Park eine Sehenswürdigkeit. Interessant übrigens, daß er nicht einem der großen schottischen Berufsspieler-Clubs gehört, sondern den Queens Park Rangers, der einzigen in der gesamten britischen Liga spielenden Amateur-Elf!

Es ist der besondere Stolz dieses Vereins, der im kommenden Jahr auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, daß er seinen Platz aus dem Nichts geschaffen hat. Alle Ueberflüsse aus den Einnahmen kommen dem Platz zugute. Dividenden an die Mitglieder gibt es nicht!

Und überhaupt: Mitglied bei den Queens Park Rangers kann nur werden, wer einst den Dreß des Vereins als Aktiver auf dem grünen Rasen getragen hat! Wo gibt's das noch nochmals in der gesamten internationalen Fußballwelt?

### „Szepan — eine Offenbarung.“

Es kann die für uns zweifellos sehr schmeichelhafte Tatsache nur immer und immer wieder unterstrichen werden, daß man im ganzen britischen Inselreich unserem ersten Gastspiel auf schottischem Boden die denkbar größte Aufmerksamkeit geschenkt hat. Das spiegelt sich nicht zuletzt in dem starken Besuch auswärtiger Zeitungen wider. Vor allem vor der Pause hat unsere Mannschaft auf die einheimischen Fachleute einen ansagezeichneten Eindruck gemacht. Wenn die Schotten nach dem Seitenwechsel überlegen waren, so nicht etwa auf Grund ihrer höheren Spielkultur, sondern ganz einfach deshalb, weil sie — eben als Berufsspieler — die härteren Kämpfer in die Waagschale zu werfen hatten!

Selbstverständlich, daß die englischen Fachleute an diesem oder jenem unserer Spieler noch Anmerkungen zu machen haben. Einer aber stand doch in unseren Reihen, dessen Spielweise selbst hier im Lande des Reichmeisters geradezu begeistert hat. Das ist Fritz Szepan!

So hat einer der berühmtesten englischen Kritiker seine Meinung über Szepan dahin zusammengefaßt, daß dessen Spiel einfach eine Offenbarung gewesen sei! In seinen weiteren Ausführungen ging er sogar so weit, Szepan über alle englischen und schottischen Berufsspieler zu stellen hinsichtlich der Individualität seines Stieles, seines Spielanlaufes. So zahlreich auch die Kritik sein mögen, die die englischen Profis anwenden und anzuwenden verstehen, keiner von ihnen sei nach der Ansicht dieses anerkannten Fachmannes solch ein Meister seines Faches wie Fritz Szepan!

# Was macht Englands Autobau?

## Die Londoner Auto-Ausstellung und der englische Geschmack

### Londoner Olympia-Autoausstellung

Die Londoner Automobil-Ausstellung, die am Mittwoch eröffnet wurde, ist eine Jubiläums-Schau. Sie ist die dreihundertste in der Reihe der bisherigen Motor-Exhibitions. Die Ausstellung füllt fast sämtliche Räume der Olympia-Hallen und des erst vor wenigen Jahren fertiggestellten Empire Buildings. Das Hauptinteresse konzentriert sich natürlich auf die Personenaufwagungen, die insgesamt 54 ausstellende Firmen umfasst. Mit 30 Fabrikaten stellen die Engländer das stärkste Kontingent. Deutschland ist recht gut durch Adler, Auto-Union und Daimler-Benz vertreten.

Die Londoner Olympia trägt ein völlig anderes Gewand als der Pariser Salon. Und auch die ausgestellten Wagen stehen in einem starken Gegensatz zu den in Paris gezeigten Modellen. Hier in England hat man noch keine Liebe für die Stromlinie entdeckt. Wenn auch auf dem einen oder anderen Stand so etwas Ähnliches zu sehen ist, dann handelt es sich bestimmt um kein Verkaufsobjekt, sondern lediglich um einen Blickfang, der das Publikum an den Stand ziehen soll.

Der Engländer hat eben für das besonders Neuartige recht wenig übrig.

dazu ist er so konservativ erzogen. Er wünscht für alle Dinge seiner Umgebung vor allem Zweckmäßigkeit in Anlehnung an das, was ihm gewohnt ist und wirklich bewährt erscheint.

Die Neuerungen, die der englische Autobau bringt, bewegen sich auf eng umgrenzten Gebieten, auf denen seit einem Jahrzehnt und mehr sich eine typisch englische Richtung herausgebildet hat, wie beispielsweise im Motoren- und Getriebebau. Dafür vermisst man aber hier die so neuzeitlichen Fahrgestelle, die in Deutschland üblich sind. So gut wie fast alle englischen Wagen sind Starrachser mit normal angetriebenen Hinterrädern.

Wenn man den heutigen englischen Wagen auf Grund der 1937er Modelle charakterisieren will, so hat man ihn folgenbermaßen darzustellen: vor allem werden fast ausschließlich Hochleistungs Motoren gebaut, die bei gleichem Hubvolumen erheblich höhere Leistungen haben als die auf dem Kontinent gebauten Maschinen. Dafür arbeiten sie aber auch unter viel höheren Drehzahlen und unterliegen infolgedessen einem schnelleren Verschleiß. Die Getriebe — auf diesem Gebiete nehmen die Engländer zweifellos eine Führerstellung ein — sind auf besondere Schaltheilrichtungen abgestellt. Das

mindeste ist, daß ein Vierganggetriebe drei lauffähige und synchronisierte Gänge hat, vielfach findet man aber auch Triebwerke mit durchweg fünfzehn Gängen, sogar bei Wagen, die rund an die 100 Pfund kosten. Daneben haben die Engländer für etwas teurere Wagen noch Gangwähler-Getriebe entworfen, bei denen der Fahrer für den Gangwechsel lediglich einen kleinen Stellhebel am Lenkrad in die Gangstellung bringt und nun der Gang selbstständig einpringt, wenn die Kupplung getreten wird. Um gleich bei der Kupplung zu bleiben, so weiß eine Reihe von englischen Wagen (darunter auch sehr preiswerte) die Flüssigkeitskupplung auf, die, nebenbei gesagt, eine deutsche Erfindung ist. Die Fahrgestellrahmen sind bis auf wenige Ausnahmen als Profilrahmen ausgebildet. Die bei uns selbstverständlichen verbindungsstarken Konstruktionen mit Kastenträgern, Mittelkörpern und dergleichen fehlen in England noch immer. Längsfedern bei Verwendung starrer Achsen sind das Normale, Einzelschwingen (Schwingenachsen), Frontantrieb und ähnliches sind dafür als Ausnahmen zu werten. Hervorragend durchgebildet sind wiederum die Bremsanlagen der Wagen, wobei die mechanische Bremse in England einzuweichen noch vorherrscht.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausrichtung des Wagenes genudmet.

Daher nimmt auch die Eindrucks-Zentralisierung des Fahrgestells, die in Deutschland schon Standardbauteil ist, in steigendem Maße zu. Und alle besseren Wagen besitzen festeingebaute Wagenheber, die durch eine von Hand aus bediente Delpumpe betätigt werden. Gerade dieser Bauteil wurde vor fast einem Jahrzehnt in Deutschland stark propagiert, konnte sich aber gar nicht durchsetzen. Die Karosserien sind trotz des verhältnismäßig geringen Radstandes englischer Fahrgestelle ziemlich bequem. Sie sind zwar nicht breit, doch sind die Karosserien von besonderer leichter Höhe (Zylinder-Kopf-Freiheit), außerdem ist der Karosserieboden in der Regel flach ausgeführt, ohne verteilte Schächte für die Füße. Fast jeder Wagen hat einen Kofferraum, der harmonisch aus der Karosserie-Rückwand herauswächst, vielfach sind auch die Reserveräder nach innen gelegt.

Der englische Wagen ist also grundverschieden von dem deutschen Personenaufwagungen. Er ist vor allem nicht so neuzeitlich im Fahrgestellbau, noch weniger in der Linienführung der Karosserien.



# Leinwand für viel mehr!

Warum nutzt Du seine Waschkraft nicht richtig aus? Warum gibst Du ihm keine Gelegenheit, Dir zu zeigen, was es noch alles kann? Warum läßt Du es nicht selbsttätig arbeiten? Nichte Dich doch endlich einmal nach der Waschvorschrift, nimm die richtige Menge Persil, vergiß nicht das Wasser vorher mit Senko weichzumachen, und Du sollst einmal sehen, wie herrlich Deine Wäsche wird und wie wenig Mühe sie dann macht!



P252a/36



„Wir wollen nicht spenden, sondern opfern!“

Karlsruhe im Zeichen der Straßensammlung / Ueber 12 000 RM. als Sammelergebnis der Betriebe

Wieder stehen die Sammler für das Winterhilfswerk in den Straßen der Stadt und erbitten das Scherlein der Volksgenossen für das Dankopfer der Nation.



Gaobmann Rudolph sammelt. Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

Zur Verfügung. Dieses Jahr bildeten die Amtsträger der Deutschen Arbeitsfront den Aufstich der Straßensammlung, die unter der Parole steht „Schaffende sammeln und geben“.

auch bei dieser ersten Straßensammlung des Winterhilfswerks, die der Front der Schaffenden übertragen wurde.

An Nachmittag begann die Sammelstätigkeit. Um 2.30 Uhr fanden sich 170 Amtsträger der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Karlsruhe, darunter Gaobmann Pa. Rudolph, der Leiter der Arbeitskammer Pa. Fris Plattner und der Gaobmann des Arbeitsdienstes, Pa. Böz, in der Vorhalle des Rathauses zusammen mit Angehörigen der Werkstätten ein.

getroffen. In einer eindrucksvollen Ansprache, in der Pa. Rudolph seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß gerade die Deutsche Arbeitsfront die Sammelstätigkeit für das WHW eröffnen dürfte, gab er das

Ergebnis der Betriebsfassungen des Kreises Karlsruhe bekannt. 2 924,30 RM. hatten die leitenden Angestellten der Betriebe und nicht weniger als 9 717 RM. die sonstigen Angehörigen gespendet, so daß der stattliche Betrag von weit über 12 000 RM. bereits vor Beginn der Straßensammlung dem Kreisbeauftragten des WHW übergeben werden konnte.

Nachdem die Sammler eine Wache sowie je 50 Wapen in Empfang genommen hatten, begannen sie mit ihrer Tätigkeit. An den größeren Plätzen konzertierten die Werkstätten und Kapellen der Wehrmacht und gaben dem Eröffnungstag der Straßensammlung ein festliches Gepräge. Überall sah man gefreudigte Volksgenossen, die die Sammelbüchsen füllen halfen.

Das deutsche Volk leistet der Aufforderung des Führers Folge und hilft sich selbst. Heute vormittag um 10 Uhr wird die getrennt begonnene Straßensammlung fortgesetzt. Wenn auch noch kein Ergebnis des ersten Sammeltages vorliegt, das eine feste Zahl der Kreis Karlsruhe wird auch in diesem Jahr seine Pflicht erfüllen und dem Winterhilfswerk einen ansehnlichen Betrag zuführen können.

Filme in Karlsruhe

Gigli singt das „Ave Maria“

In kurzer Zeitpause lief nunmehr der dritte Gesangsfilm an, diesmal mit Beniamino Gigli, einem der größten Tenöre der Welt. Wieder steht ein Lied im Mittelpunkt des Tonfilms und gibt ihm auch seinen Namen. Während Gigli zur Zeit in den deutschen Großstädten mit seiner prächtigen Stimme Triumphe feiert, vermittelt uns der Tonfilm „Ave Maria“ Proben seines Könnens. Käthe v. Nagy lernen wir als seine Partnerin kennen, die den der Welt durch einen Trauerfall entfremdeten Kammerlänger des Filmgeschäftes wieder zurückführt in ein glückliches Dasein.

Paki: Angeküst soll man nicht schlafen gehen

Heinz Rühmann — Theo Lingen — Hans Moser: Diese drei Namen sind gleichzeitig drei Begriffe: Gute Laune — Wis — Humor. Die drei spielen in dem soeben in den Palastkiosken laufenden Film „Angeküst soll man nicht schlafen gehen“, der österreichischer Herkunft und unter der Regie von C. W. Moos entstanden ist, während Robert Stolz die prächtige Musik und Rudolf Berteck als der Schläger dazu geschrieben hat, die männlichen Hauptrollen, während der weibliche Part in den Händen von Liang Gaid und Suli Langer liegen.

ment und Schwung die Darstellung. Bei der Häufung der schlagartig aufeinanderfolgenden komischen Pointen will das Gelächter kein Ende nehmen. Einzelheiten widerzugeben ist in diesem Fall zwecklos, es handelt sich bei diesem Film nicht um das Was, sondern um das Wie, wie nämlich Moser als Schallplattenfabrikant, Rühmann als Schichtarbeiter und Lingen als Filmstar auf die ihnen eigene Art zu wirken vermögen. Sie tragen den Film, wirksam unterstützt von dem unabhängigen Filmstar von Liang Gaid und der Schallplattenhörerin Suli Langer. Man freut sich, wieder einmal so recht von Herzensgrund lachen zu können.

Im Programm läuft ein äußerst lehrreicher Kulturfilm, der das Leben der Sumpfbiber (Nutra) schildert und einen guten Einblick in den wirtschaftlichen Wert der Züchtung dieses kleinen Tieres ermöglicht. Dazu gibt es einen Schuber-Kurzfilm und die neueste Wochenschau.

Schauburg: Die unmögliche Frau

Dorothea Wieck und Gustav Fröhlich spielen in ihrer unübertrefflichen Art die Hauptrollen in dem Film „Die unmögliche Frau“, der zur Zeit in der Schauburg zur Vorführung gelangt. Es handelt sich in diesem Film um den Kampf einer Frau um ihren Besitz an Erdölfeldern in Rumänien, den ihr finstere Mächte zu entreißen drohen. Gustav Fröhlich als junger deutscher Ingenieur nach Campina berufen, deckt die Pläne der vor nichts zurückweichenden Spionanten auf und gewinnt dabei die Herrin von Campina zurück. Der Film ist mitreißend und durch die spannende Handlung inmitten der Bohr- und Laborarbeiten sehr interessant.



So sagt's die Post und mit ihr alle klugen Leute!

Badisches Staatstheater

„Martha“, Oper von Glotow

Die „Lezte Rose“ und „Mag der Himmel dir vergeben“ sind Volksmelodien im besten Sinne geworden und haben dazu verholfen, diese Oper dem Volke lieb und wert zu machen.

Tiefstand

Glutvolle Leidenschaft ist der Stimmungsgeschalt dieses Musikdramas von Eugen d'Albert, das den härtesten Opernerfolg der letzten Jahrzehnte bedeutet. Hier ist ein Griff in das menschliche Leben in seinen Höhen und Tiefen gelungen, der durch seine erschütternde Wirklichkeitsnähe und durch die sehr eigene musikalische Behandlungsmethode in seiner Wirkung unmittelbar bezwingt.

Ehrenvolle Berufung an die Technische Hochschule

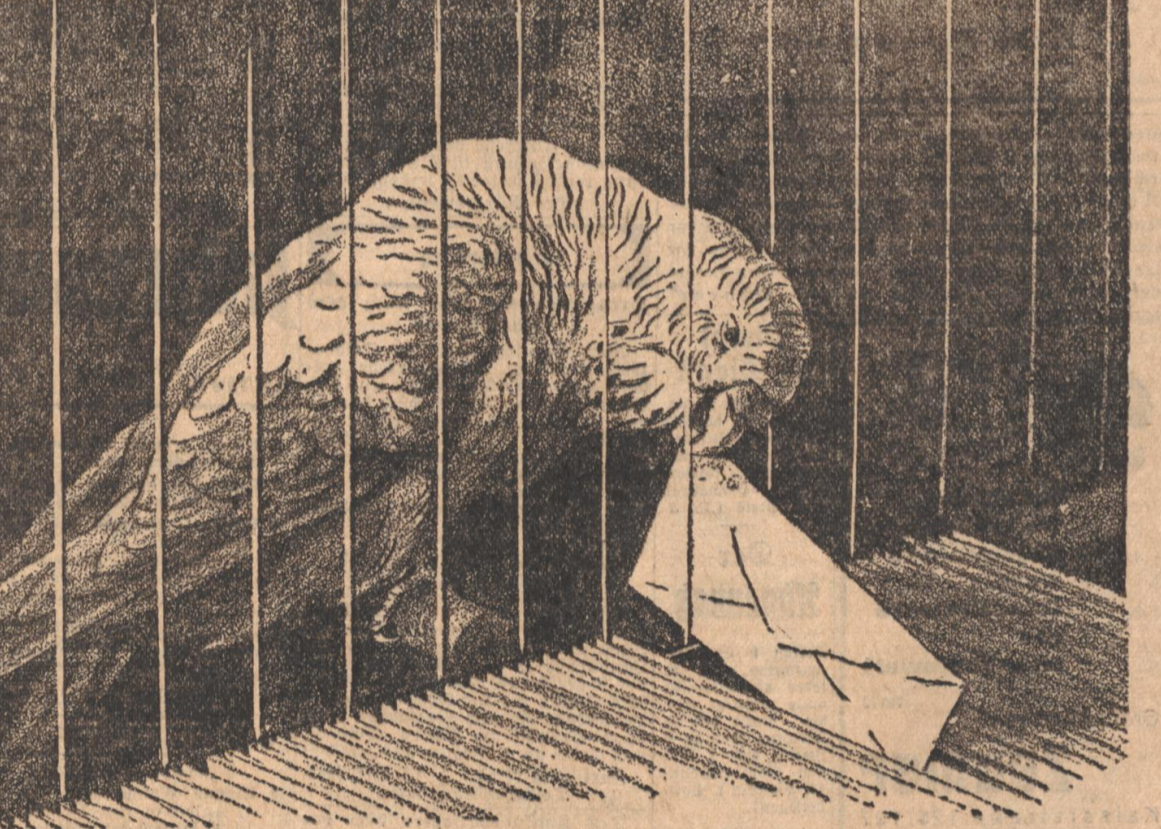
Postbaurat Heinrich Müller bei der Reichspostdirektion in Speyer wurde vom Führer und Reichskanzler zum ordentl. Professor der Baukunst an der Technischen Hochschule in Karlsruhe ernannt und mit der Wahrnehmung eines Lehrgebietes in der Architekturabteilung vom kommenden Wintersemester an beauftragt.

Seine Tätigkeit als gestaltender Baukünstler im Bezirke der Reichspostdirektion Speyer umspannt 12 Jahre. Zahlreiche Postbauten entstanden während dieser Zeit. Sie sind das Ergebnis einer Werkgemeinschaft schöpferischer, technischer und handwerklicher Kräfte und einer Vangefinnung, welche dank des unermüdbaren Einsatzes des Postbaurats Müller in der Gestaltung eine ernste Verpflichtung für Volk und Heimat, für Blut und Boden sieht. Die Bauten sollen im Sinne ihres Schöpfers Vorbilder für die Rückkehr zu einem künftigen, liebesvollen, verkörpertem Bauwesen, zu einem hingebenden Dienste an Heimat und Volk sein.

Advertisement for Kentner curtains and cars. Includes text: 'Gardinen für alle Fenster kaufen Sie gut u vorteilhaft bei Kentner', 'Kraftfahrzeuge An- und Verkauf', 'Auto-Dilzer', 'Kleinstwagen', '500 ccm Zündapp-Motorrad', 'Privatauto'.

Advertisement for Billige Amerika Reisen. Includes text: 'Billige Amerika Reisen', 'Jeden Donnerstag mit Schnell dampfern der Hamburg-Flotte ab Hamburg', 'Dreiwöchige Feriereisen nach New York', 'Gesellschafts-Reisen nach Florida', 'Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie'.

Advertisement for Tiermarkt. Includes text: 'Reitpferd', 'Schäferhunde', 'Kapitalien', '300 RM.', 'M 17000', '1. Hypothek', 'Verloren'.



Kann er Dein Schicksal bestimmen?

100 gedruckte Briefchen in einem Kasten — Lebensläufe und Schicksale sozusagen am laufenden Band hergestellt — und nun soll der Papagei entscheiden! Siehst du die Kraft aus, der Du vertraust? Kann das die Kraft sein, auf dem Du Dich vor Schaden und Gefährdung bewahrst? Nein — nur Du selbst kannst das! Nur Du selbst kannst Dich durch Laetraft und Wagemut vorantreiben — nur Du selbst kannst Dich sichern vor Verlust und Gefahr!

Advertisement for Kraftfahrer! Includes text: 'Kraftfahrer!', 'Neu Fiat', 'Reparaturen', 'Motor-Kaiser', 'Renommierte', 'Citroen 6/32', 'Zühter-Leser berücksichtigt unsere Ziferenten!'.

Advertisement for various services. Includes text: 'Neu Fiat', 'Reparaturen', 'Motor-Kaiser', 'Renommierte', 'Citroen 6/32', 'Zühter-Leser berücksichtigt unsere Ziferenten!'.

Advertisement for Citroen 6/32. Includes text: 'Citroen 6/32', 'Zühter-Leser berücksichtigt unsere Ziferenten!'.







